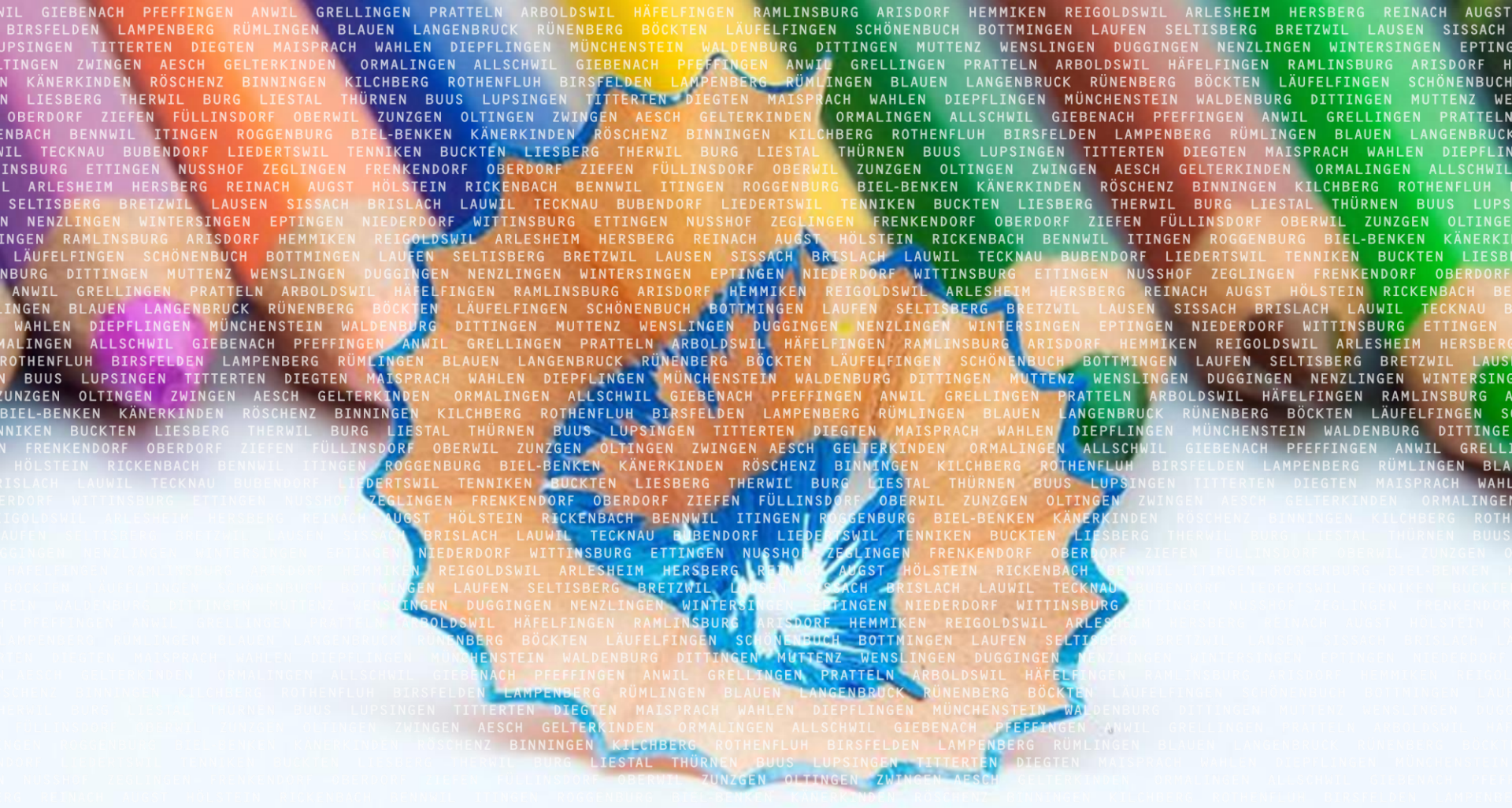


EINE SCHULE FÜR ALLE FACHTAGUNG



Mobbing

Charakteristika, Auswirkungen, Interventionsmöglichkeiten



1. Teil

Was ist Mobbing?



Ein Mobbing-Beispiel (aus «sicher!gesund!»)

Gabi

Gabis Geburtstag steht bevor. Sie hat alle ihre Mitschülerinnen zu einer Party eingeladen, obwohl diese sie oft links liegen lassen. Zu ihrer Überraschung haben alle die Einladung angenommen. Voller Vorfreude trifft Gabi die Vorbereitungen und hofft, dass die Party zu einer Verbesserung des Verhältnisses mit den Kolleginnen beitragen würde.

Am Geburtstag ist zur vereinbarten Zeit noch niemand aufgetaucht, auch eine Viertelstunde, eine halbe Stunde später nicht. Gabi wartet vergeblich auf ihre Gäste. Niemand erscheint! Gabi ist sehr verletzt und tieftraurig.

Am nächsten Tag in der Schule weichen ihr alle Mitschülerinnen aus, beobachten sie jedoch aus den Augenwinkeln, schauen sie schräg an und tuscheln miteinander. Gabi kann sich verständlicherweise nicht dazu durchringen, die Kolleginnen auf ihr Fernbleiben anzusprechen.

Inhaltsverzeichnis zum 1. Teil: Was ist Mobbing?

1. Wo findet Mobbing statt?
2. Definition von Mobbing
3. Die Mobbing-Rollen
4. Einteilung von mobbingtypischen Angriffsarten
5. Typische Merkmale von Mobbing-Episoden
6. Die Auswirkungen von Mobbing
7. Cyber-Mobbing oder Cyber-Bullying
8. Die Mobbing-Spirale
9. Auftretenshäufigkeit von Mobbing

1. Wo findet Mobbing statt?

Warum kommt Mobbing v.a. am Arbeitsplatz und in der Schule vor?

Gemeinsamkeiten:

- täglich mehrstündiges Zusammensein in einer Gruppe, die nicht einfach verlassen werden kann
- gegenseitige Abhängigkeit
- gemeinsame Pflichten

Dieser Vortrag beschränkt sich auf Mobbing in der Schule, wobei die meisten Charakteristika auch für Mobbing am Arbeitsplatz gelten würden.

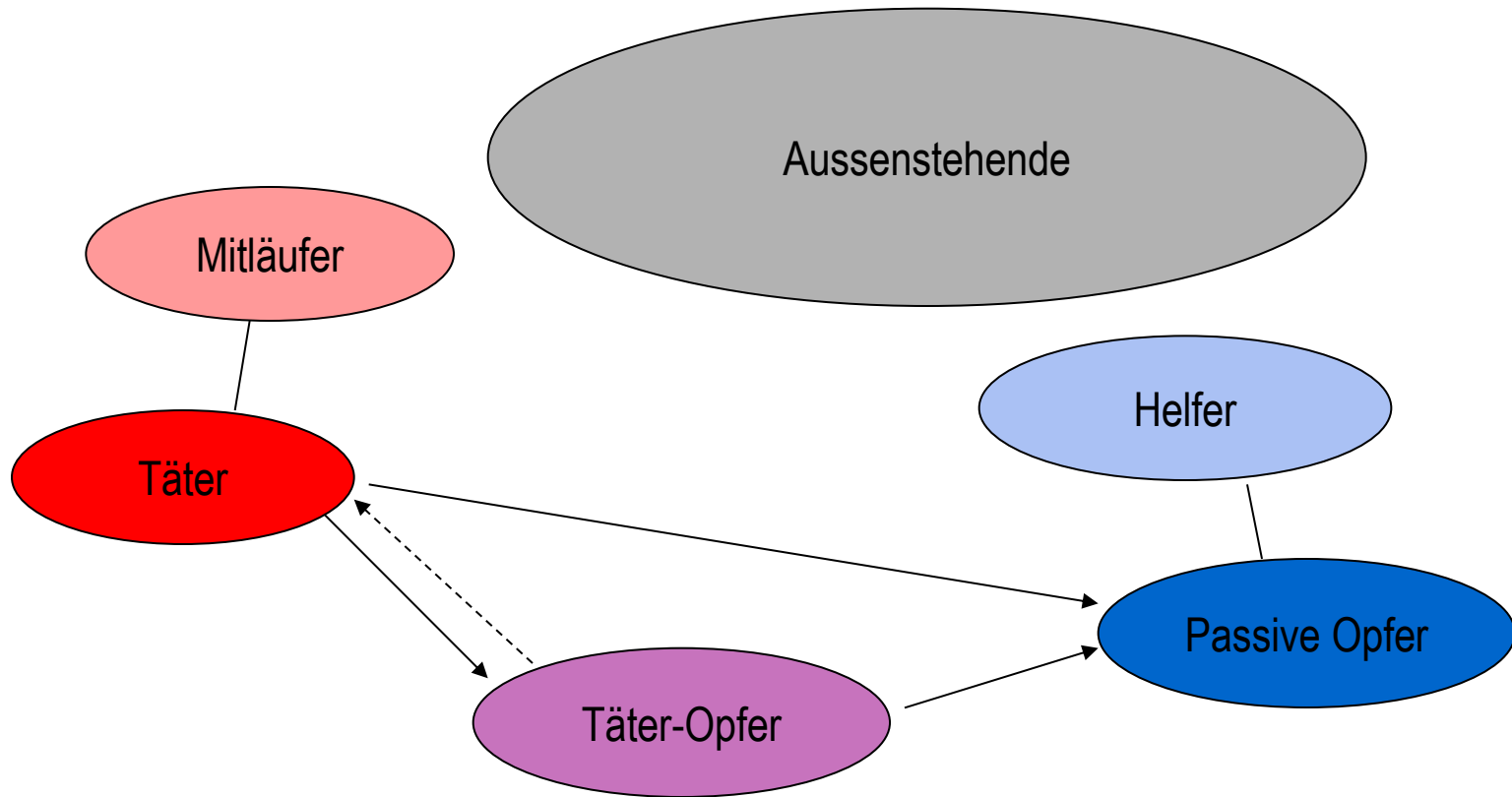
2. Definition von Mobbing

Von Mobbing spricht man, wenn jemand **systematisch** und **wiederholt** und **über einen längeren Zeitraum** den **destruktiven Handlungen** einer oder mehrerer Personen **ausgesetzt** ist und dieser Situation **nicht durch eigene Kraft entkommen** kann.

Mobbing zeichnet sich aus durch

- ein **Ungleichgewicht der Kräfte**: Das Opfer ist dem/den Aggressor/en klar unterlegen und hat nur geringe Chancen, sich erfolgreich zu wehren.
- **Mobbing ist ein Muster**: Man muss nach dem Gesamtmuster suchen, das hinter den einzelnen Episoden liegen könnte.

3. Die Mobbing-Rollen



4. Einteilung von mobbingtypischen Angriffsarten

direkt/indirekt



Ausdruckskanal:

- physisch
- verbal
- nonverbal

Angriffsziel :

Angriffe auf

- die Möglichkeit, sich mitzuteilen
- auf soziale Beziehungen und das soziale Ansehen
- auf Gesundheit und Körper
- auf Lebensqualität in Schule und Alltag

5. Typische Merkmale von Mobbing-Episoden

– **Erniedrigung**

- Das wird Opfer als wertlos definiert und erfährt sich zunehmend selbst als blöd und wertlos.

– **Schweigen des Opfers**

- aus Angst vor Rache des Täters und weil es sich schämt, dass es mit der Situation nicht selber klar kommt.

– **Hilflosigkeit des Opfers**

- Durch die Unvorhersehbarkeit der Situation fühlt sich das Opfer zunehmend hilflos und inkompetent.

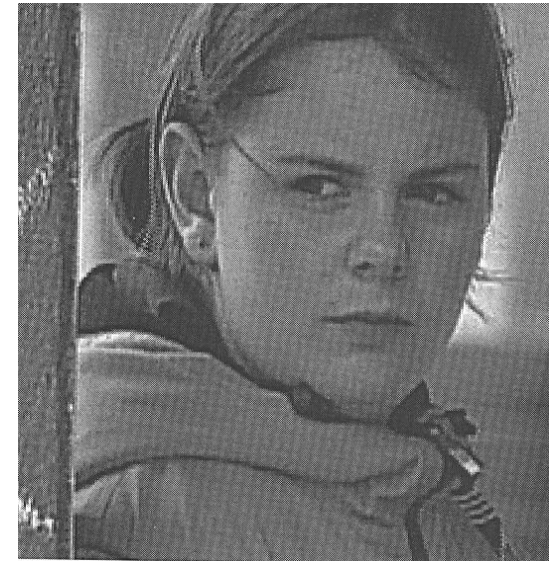
5. Typische Merkmale von Mobbing-Episoden

– Isolation des Opfers

- Unbeliebtheit → fehlende Unterstützung von MitschülerInnen → soziale Isolation

– Die Passivität der Anderen

- aus Angst, selbst in Ungnade zu fallen und in die Opferrolle zu geraten
- kein Vertrauen, dass die Erwachsenen es schützen können, wenn man sich zugunsten des Opfers exponiert



5. Typische Merkmale von Mobbing-Episoden

- **Der Spass- und Rentabilitätsfaktor von Mobbing**
 - Auslachen ist lustig.
 - Mobbing bringt Spannung und Abwechslung in den Alltag.
 - Mobbing kann gewinnbringend sein (Dienstleistungen, Materielles erpressen).
 - Mobber erleben Machtgefühle.
 - Gemeinsames Plagen vermittelt ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.



5. Typische Merkmale von Mobbing-Episoden

- **Passivität und unangebrachte Toleranz der Erwachsenen:**
 - Gründe dafür sind:
 - Unübersichtlichkeit von Mobbing-situationen
 - Angst vor den Tätern und/oder vor den Konsequenzen des Eingreifens
 - Typische Fehlhaltungen:
 - „Kinder/Jugendliche sollen ihre Probleme selber lösen.“
 - „Partei ergreifen ist falsch.“

5. Typische Merkmale von Mobbing-Episoden

- **Soziale Ansteckungsgefahr und Rechtfertigungsprozesse:**
 - Geteilte Verantwortung und das Übernehmen der Gruppennormen verleiten zum Mitläufertum.
 - Durch den Gewöhnungsprozess
 - wird Plagen zur Alltäglichkeit.
 - werden die Folgen für das Opfer bagatellisiert.
 - wird das erniedrigte Opfer als zunehmend wertlos und selber schuld an seinem Los erlebt.

6. Die Auswirkungen von Mobbing

– Auswirkungen auf die Klasse:

- Mobbing wirkt sich auf die ganze Klasse aus – auch auf scheinbar Unbeteiligte.
- Ständiges Plagen wird durch Gewöhnung zur Klassenkultur und als normal erlebt.
- Es herrscht ein Klima der Angst, weil niemand wirklich aus seiner Rolle aussteigen kann und jede/r zum potenziellen Mobbingopfer werden könnte.
- Ein solches Klima wirkt sich negativ auf die Befindlichkeit und die Lernmöglichkeiten aller Beteiligten aus.

6. Die Auswirkungen von Mobbing

- **Auswirkungen auf das Opfer:**
 - Beeinträchtigung der Leistungen und der Konzentration
 - Beeinträchtigung der sozialen Beziehungen
 - negative Auswirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit – z.T. mit Langzeitfolgen
 - schwer angeschlagenes Selbstwertgefühl
 - ev. Schulangst und Schulverweigerung
 - ev. Fremd- und Autoaggression (bis zum Suizid)

7. Cyber-Mobbing oder Cyber-Bullying



7. Cyber-Mobbing oder Cyber-Bullying

– Charakteristika:

- regelmässiges Belästigen oder Blossstellen einer Person im Internet oder mittels Smartphone
- Filme oder Fotos der Opfer in peinlichen Situationen, beleidigende Kommentare, Gerüchte, Beschimpfungen, Bedrohungen oder Fakeprofile werden per E-Mail, SMS oder im Chat auf Kommunikationsplattformen verbreitet, oft anonym.
- Blossstellungen sind rund um die Uhr abrufbar, verbreiten sich schnell und bleiben im Netz.
- Mit technischen Neuerungen verschärfen sich die Probleme.

7. Cyber-Mobbing oder Cyber-Bullying

- Im Internet fällt die Hemmschwelle des direkten Kontakts weg.
- Die Täter sind sich oft nicht bewusst, was sie beim Opfer auslösen, weil sie das Leid des Opfers nicht real miterleben.
- **Fazit:**
 - Kinder / Jugendliche müssen von Erwachsenen im Umgang mit den sozialen Medien angeleitet und auf potentielle Gefahren aufmerksam gemacht werden.
 - Eltern und Lehrpersonen sollten ein waches Auge auf die virtuellen Aktivitäten ihrer Kinder / SchülerInnen haben, ohne aber in deren Privatsphäre einzudringen.

7. Cyber-Mobbing oder Cyber-Bullying

– Verbesserung der Medienkompetenz:

- Z.B. durch entsprechende Kurse für SchülerInnen, Eltern und Lehrpersonen. verschiedene Anbieter, z.B.:



www.swisscom.ch/de/medienstark.html



www.projuventute.ch/Medienkompetenz.2092.0.html

7. Cyber-Mobbing oder Cyber-Bullying



7. Cyber-Mobbing oder Cyber-Bullying

– Strafrecht:

- Cyber-Mobbing ist kein eigenständiger Straftatbestand, kann aber Delikten wie z.B. Verleumdung, Drohung, Nötigung, Erpressung und Datenmissbrauch zugeordnet werden.
- Für Jugendliche zwischen dem 10. und 18. Altersjahr können für diese Tatbestände gemäss Jugendstrafgesetz entschiedene und sachgerechte Sanktionen (Schutzmassnahmen und Strafen) verhängt werden.
- Die Ahndung von Straftaten im Internet ist aber oft schwierig.

8. Die Mobbingspirale

Feindseligkeiten und Veränderung der Machtverhältnisse

Der Haupttäter wird bestärkt und das bedrohte Kind zum Sündenbock → zunehmendes Machtgefälle zwischen Täter und Opfer

Konflikt

Gespannte Atmosphäre und labiles Gleichgewicht → Ein Konflikt kann eskalieren.

Nicht befriedigende Lösung von Alltagskonflikten

Chancenloses Wehren

Ob das Opfer sich wehrt oder nicht – sein Verhalten wird ihm als unangemessen angelastet.

Übergriffe

auf das Opfer nehmen zu. Es wird nicht mehr respektiert.

Verunsicherung

Das Opfer wird unsicher, macht Fehler und fällt auf.

Ausgrenzung und Isolation

Die ‚Auffälligkeit‘ des Opfers scheint weitere Ausgrenzung zu rechtfertigen. Es wird isoliert, weil es ‚schwierig‘ ist.

Isolation

Krankheit

9. Auftretenshäufigkeit von Mobbing

Gemäss vergleichbaren Studien aus verschiedenen Ländern werden **5 –15%** der befragten Schülerinnen und Schüler wöchentlich oder öfters geplagt.



9. Auftretenshäufigkeit von Mobbing

Geplagt wird am meisten in wenig strukturierten Situationen und dort, wo Kinder der Aufsicht durch Erwachsene entgehen können. (Alsaker, 2017 und Olweus, 2002)

→ Engagierte Pausenaufsicht ist wichtig!

2. Teil Präventions- und Interventionsmöglichkeiten



Inhaltsverzeichnis zum 2. Teil: Präventions- und Interventionsmöglichkeiten

1. Grundsätzliches
2. Postulate im Umgang mit Mobbing
3. Prävention
 - 3.1. Förderung sozialer Kompetenzen
 - 3.2. Mobbing im Unterricht thematisieren
 - 3.3. Klassenregeln gegen Mobbing und Gewalt

Inhaltsverzeichnis zum 2. Teil: Präventions- und Interventionsmöglichkeiten

4. Interventionsmöglichkeiten

4.1. Die eigene Wahrnehmung schärfen

4.2. Analyse

4.3. Handeln: Was kann man gegen Mobbing tun?

4.3.1. Der No Blame Approach als Beispiel für ein Interventionsprogramm

4.3.2. weitere nützliche Tipps

4.3.3. Bücher mit konkreten Präventions- und Interventionsprogrammen

4.4. Beratung bei Mobbingproblemen

4.4.1. Fachstellen, die Beratung in Mobbing Situationen anbieten

4.4.2. Das Beratungsangebot des SPD

4.4.3. Weitere Anbieter von Präventionsprogrammen oder Interventionen

1. Grundsätzliches

Kein Mensch hat es verdient, gemobbt und niederträchtig behandelt zu werden, auch wenn Lehrpersonen und SchülerInnen ihn «schwierig» finden und/oder nicht mögen.

Man kann nicht verlangen, dass ein Mobbing-Opfer geliebt wird, aber auf jeden Fall, dass es fair behandelt wird.

Eine Gruppe (Mehrheit) hat nicht zwingend die präzisere Wahrnehmung als eine einzelne Person. Normalerweise ist die Gruppenwahrnehmung weitgehend identisch mit der Wahrnehmung der Gruppenleader resp. der Haupttäter.

Daher ist die Gruppenwahrnehmung nicht höher zu gewichten als die Wahrnehmung des Opfers.

2. Postulate im Umgang mit Mobbing

Mobbing muss ernst genommen werden. Man muss ihm vorbeugen und es stoppen, wenn es passiert.

Gewalt hört erst auf, wenn sie offen verurteilt wird. Deshalb muss in Mobbing-situationen klar Stellung genommen und aggressives Verhalten konsequent gestoppt werden.

Die engagierte Beteiligung der Erwachsenen ist eine Grundbedingung, um Mobbing-Probleme in der Schule wirksam zu bekämpfen.

Erwachsene sollen den nicht-involvierten Kindern ihre Mitverantwortung klar machen. Es gibt keine Ausrede für Nichtstun!

Hilfesholen ist nicht Petzen! Kinder sollen lernen, dass es ein Zeichen von Zivilcourage ist, wenn man sich für ein Opfer einsetzt.

2. Postulate im Umgang mit Mobbing

Genaueres Hinschauen und das Suchen nach Mustern hinter einer einzelnen Episode hilft uns dabei, normale Konflikte von systematischen Quälereien zu unterscheiden.

Den Betroffenen lieber gut zuhören und sorgfältig nachfragen, als ihnen vorschnell Lösungen für ihre Probleme anzubieten.

Da Opfer in der Klasse wenig beliebt sind, müssen wir auf deren Akzeptanz und Integration in der Gruppe hinzielen und ihre Ressourcen sichtbar machen, auch wenn das Opfer ‚schwierig‘ ist.

Der vage Vorschlag, sich zu wehren, bringt den Opfern nichts. Wir müssen sie einerseits vor den Angriffen der aggressiven Kinder schützen und ihnen andererseits angemessene Formen der Abwehr beibringen.

2. Postulate im Umgang mit Mobbing

Den Tätern muss im Sinne einer gesunden Entwicklung zu ihrem eigenen Schutz Gelegenheit geboten werden, aus ihren aggressiven Verhaltensmustern auszusteigen. Ohne die Hilfe der Erwachsenen lernen sie das nicht.

Aufklärungsarbeit ist wichtig: Wer gut über Mobbing informiert ist, ist motivierter und fähiger, Mobbingprozessen vorzubeugen und etwas dagegen zu unternehmen.

Nur wer weiss, was im Ernstfall zu tun ist, greift entschlossen ein:

- Lehrpersonen sollten bereits in der Ausbildung lernen, wie sie mit Mobbing-situationen sicher und kompetent umgehen können.
- Untersuchungen zeigen, dass ein **Konzept**, das die **ganze Schule** umfasst und **langfristig** angelegt ist, mehr Erfolg hat als eine reine «Insellösung» nur auf Klassenebene.

2. Postulate im Umgang mit Mobbing

Prävention von Mobbing muss sich über längere Zeit erstrecken.

Am wirksamsten ist es, wenn die ganze Schule sich gemeinsam gegen Mobbing engagiert und auch die Eltern darin eingebunden werden (*Anregungen dazu z.B. in den Büchern von Dan Olweus und Mustafa Jannan*).

Eltern und Lehrpersonen sollten eine offene Kommunikation ohne Schuldzuweisung anstreben, einander unterstützen und gemeinsam die Verantwortung für die Lösung des Problems übernehmen.

3. Prävention

3.1. Förderung sozialer Kompetenzen

- Soziale Kompetenzen und Zivilcourage sind Schutzbedingungen gegen Mobbing und Gewalt. Sie sollten in sozialen Interaktionen, z.B. mit Hilfe von Rollenspielen, aktiv und wiederholt eingeübt werden.
- Die darauf verwendete Unterrichtszeit zahlt sich langfristig aus, denn Klassen, in denen ein gutes Sozialklima besteht, zeigen weniger Lernwiderstände und lernen daher entspannter und rascher.



3. Prävention

3.1. Förderung sozialer Kompetenzen

- Durch den Umgang mit den SchülerInnen ein positives Modell abgeben und ihnen entsprechende Werte und Normen vermitteln:
 - Kooperation, Zivilcourage, Respekt, Andersartigkeit
 - wertschätzender Umgang miteinander
 - Plagereien konsequent stoppen
 - konstruktive Formen der Konfliktbewältigung einüben

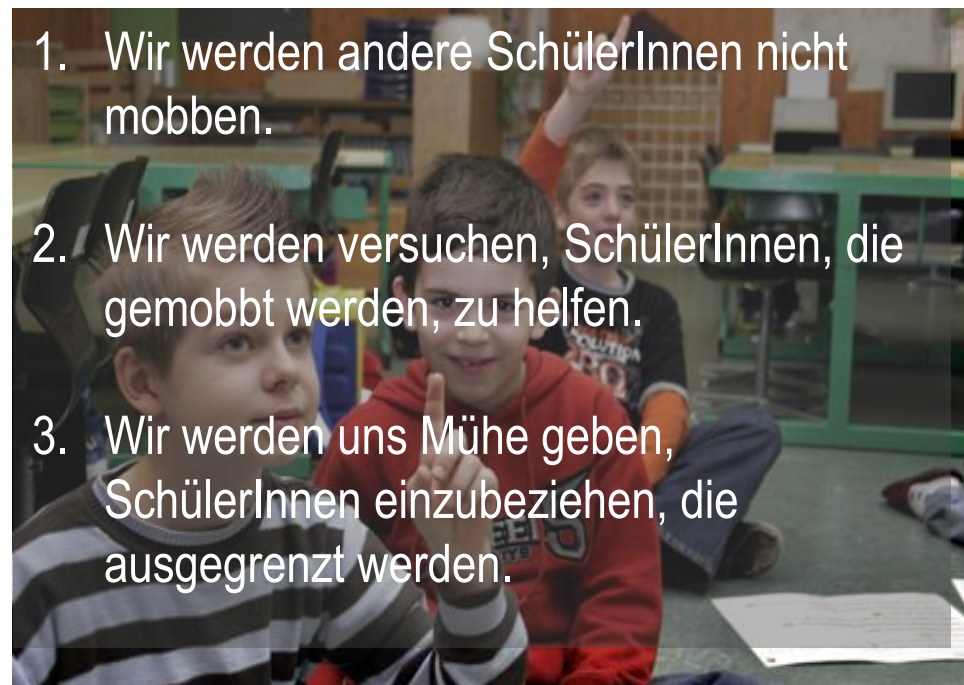
3.2. Mobbing im Unterricht thematisieren

Die Klasse über Mobbing und Mobbingprozesse aufklären:

- vermitteln von Grundwissen über Mobbing (auch über Cybermobbing)
- z. B. betrachten und besprechen von Filmsequenzen
(z.B. CD aus der Arbeitsmappe «Mobbing ist kein Kinderspiel» oder Video aus «sicher!gsund!»)
- Klassenstunden: Thematisierung der sozialen Beziehungen und des Umgangs mit getroffenen Abmachungen.

3.3. Klassenregeln gegen Mobbing und Gewalt

- in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen realisierbare Regeln erstellen
- diese als unterschriebenen Vertrag in Form einer **Anti-Mobbing-Vereinbarung** festhalten
- konsequent auf die Einhaltung der Regeln achten und Verstöße sanktionieren



4. Interventionsmöglichkeiten



4.1. Die eigene Wahrnehmung schärfen

- sensibel auf soziale Prozesse in der Klasse und auf allfällige Verhaltensveränderungen einzelner SchülerInnen achten
- Bei Verdacht mit betroffenen SchülerInnen reden und sorgfältig nachfragen
- Mittels Fragebogen kann das Klassenklima erhoben werden.
 - Musterfragebögen z.B. in:
 - *«Das Anti-Mobbing-Buch» von Mustafa Jannan*
 - *«Gegen Mobbing und Gewalt» von Wolfgang Kindler*
 - *«Anti-Mobbing-Strategien für die Schule» von Anne Huber*
 - *Fragebogen von Walter Minder, Systemberatung Baden (vgl. Muster)*

4.2. Analyse

- Falls in der Klasse gemobbt wird, ist Opferschutz beim Planen von Anti-Mobbing-Strategien das erste Ziel:
 - Welche Massnahmen schützen das Opfer vor weiteren Attacken?
 - Welche Massnahmen fördern seine Integration in der Klasse?
 - Möchte das Opfer, dass seine Situation öffentlich besprochen wird?
 - Wer hat im Mobbingszenario welche Rollen inne?
 - die eigene Analyse und die Strategien mit KollegInnen besprechen

4.3.

Handeln:

Was kann man konkret gegen Mobbing tun?



4.3.1. Der No Blame Approach als Beispiel für ein Interventionsprogramm



4.3.1. Der No Blame Approach

Charakteristika:

- konsequent lösungsorientiertes Vorgehen



- orientiert sich an den Ressourcen der Kinder und übergibt ihnen die Verantwortung

4.3.1. Der No Blame Approach

- **1. Schritt:** Gespräch mit dem Opfer
 - Die Lehrperson spricht mit dem Kind über die Vorfälle und seine Gefühle und versucht, sich mit sorgfältigem Nachfragen ein Bild über die Situation zu verschaffen.
 - Ziele:
 - dem Opfer Zuversicht vermitteln
 - es für die Intervention gewinnen
 - Täter und Opfer identifizieren



4.3.1. Der No Blame Approach

- **2. Schritt:** Treffen mit der Unterstützungsgruppe, bestehend aus 6 – 8 Teilnehmenden (Täter, Mitläufer, sozial kompetente SuS)
- keine Schuldzuweisungen! auch gegenseitige Schuldzuweisungen unter den SuS oder gegenüber dem Opfer sofort stoppen
- Situation aus Sicht des Opfers schildern und Empathie für dieses wecken
- Gruppe für die Verbesserung der Situation des Opfers gewinnen.
Botschaft: «Ich brauche dafür eure Unterstützung!»



4.3.1. Der No Blame Approach

- Der Gruppe wird klar gemacht, dass sie Verantwortung für das Handeln trägt und etwas verbessern kann.
- Jedes Gruppenmitglied wird nach seinen Ideen befragt:
 - «Was kannst du dafür tun, dass sich das Opfer besser fühlt?»
- keine Versprechen für verbessertes Verhalten abringen!
- Die Verantwortung für die Problemlösung wird der Gruppe übergeben.
- Nachgespräche (mit jedem Gruppenmitglied einzeln) werden vereinbart.

4.3.1. Der No Blame Approach

- **3. Schritt:** Nachgespräche mit allen Beteiligten einzeln (inkl. Opfer)
 - Ziel:

Durch Nachfragen bei dem Betroffenen und den Unterstützern die Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit der Vereinbarungen zu sichern.
 - Die Lehrperson bespricht mit den Kindern, wie sich die Dinge entwickelt haben.
 - Gegebenenfalls ist eine Nachbearbeitung mit der Unterstützungsgruppe notwendig.

4.3.3. Bücher mit konkreten Präventions- und Interventionsprogrammen

- **Alsaker Françoise: Mobbing ist kein Kinderspiel:** Arbeitsmaterialien für Schule und Kindergarten inkl. CD mit gut nachgestellten Mobbing-Szenen und professionellen Interviews (Beispiele vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe) (eher geeignet für die Arbeit mit jüngeren Kindern)
- **Blum Heike und Beck Detlef: Seminarmaterial für die Anwendung des No Blame Approach in der Praxis.** praktischer und detaillierter Leitfaden (für die Mittel- und Sekundarstufe)
- **Jannan Mustafa: Das Anti-Mobbing-Buch:** Enthält verschiedene Interventionskonzepte, konkrete Übungen und interessante Kopiervorlagen (Erfassungs- und Beobachtungsbögen, Musterbriefe etc.) (sicher geeignet für die Arbeit mit Jugendlichen, z.T. aber auch für die Arbeit mit jüngeren Kindern)

4.3.3.

Bücher mit konkreten Präventions- und Interventionsprogrammen

- **Huber Anne: Anti-Mobbing-Strategien für die Schule:** Praxisratgeber zur erfolgreichen und nachhaltigen Intervention inkl. CD-ROM. Guter Überblick über die verschiedenen Anti-Mobbing-Programme (**Anregungen für alle Schulstufen**)
- **Kindler Wolfgang: Gegen Mobbing und Gewalt:** detailliert zusammengestellte Unterrichtseinheiten zum Vorgehen gegen Mobbing, die von SchülermoderatorInnen oder von Lehrpersonen durchgeführt werden können (**eher geeignet für die Arbeit mit Jugendlichen**)
- **Scheithauer Herbert et al.: fairplayer.manual:** kluges Programm zur Stärkung prosozialen Verhaltens mit detailliert zusammengestellten Unterrichtseinheiten (**eher geeignet für die Arbeit mit Jugendlichen**)

4.4. Beratung bei Mobbingproblemen



4.4.1. Fachstellen, die Beratung in Mobbing-situationen anbieten

- Schulsozialarbeit

- Schulpsychologische Dienste
 - Liestal: 061 552 70 20
 - Muttenz: 061 552 70 20
 - Binningen: 061 552 70 40
 - Allschwil: 061 552 70 40
 - Laufen: 061 552 70 40

- Fachstelle für Kindes- und Jugendschutz: 061 552 59 30

- Fachstelle Erwachsenenbildung FEBL: 061 552 16 00

4.4.1. Fachstellen, die Beratung in Mobbing Situationen anbieten

Bei Mobbing am Arbeitsplatz:

- Bei Verdacht auf oder Vorwurf von Mobbing am Arbeitsplatz kann die externe Beratungsfirma, movis AG, auf Wunsch der Betroffenen mit der Abklärung des Sachverhaltes beauftragt werden. <http://www.movis.ch/persoenliche-integritaet/mobbing/>
- <http://www.mobbing-zentrale.ch/de/willkommen/anlaufstellen/basel-landschaft/>

4.4.2. Das Beratungsangebot des SPD

Beratung von Schulleitungen und Lehrpersonen in akuten Mobbing-situationen:

Zusammen mit den involvierten Lehrpersonen und in Absprache mit der Schulleitung werden konkrete Interventionen geplant und durchgeführt.

Das Vorgehen wird situations-entsprechend geplant (kein «Standardprogramm»).



Soziogramm

4.4.2.

Beratung durch den SPD Beratungsgrundsätze

Der SPD «repariert» nicht die Klasse, indem er punktuelle Interventionen selbst durchführt, sondern stärkt die Lehrperson im Umgang mit der Situation.

- Denn die Intervention soll nachhaltig sein und die erarbeiteten Massnahmen, Regeln und Strukturen sollen von der Lehrperson weitergeführt werden.
- Ein klar strukturiertes Schul- und Klassenmanagement ist die beste Mobbingprävention.

Die Schulleitung muss die Intervention und das vom SPD geplante Vorgehen mittragen.

Das Case Management liegt klar beim SPD.

Eine erfolgversprechende Intervention erfordert längerfristiges Engagement von allen Beteiligten.

die «Macht der Inszenierung» nutzen

4.4.3.

Weitere Anbieter von Präventionsprogrammen oder Interventionen in Mobbing-situationen

- Rotes Kreuz Baselland: chili – Gewaltprävention an der Schule
 - Weiterbildung für Lehrpersonen und Schulgemeinden
 - chili-Trainings in den Schulklassen
- SIG Schweizerisches Institut für Gewaltprävention, Balsthal (Leitung: Thomas Richter)
 - Spezialisiert auf Gewaltprävention und Interventionen in Schulen
 - Erarbeiten individueller Konzepte zur Gewaltprävention mit Schulen
 - Klasseninterventionen
 - Weiterbildungsmodule und Kurse für Lehrpersonen

Die Mühe lohnt sich!

Der Lohn für die Arbeit ist:

- Kinder, die ohne Angst zur Schule gehen
- Verbesserung der sozialen Kompetenzen
- Prävention von psychischen Problemen

Literatur zum Thema Mobbing

Alsaker, Françoise (2017): **Mutig gegen Mobbing**. Bern: Hogrefe

Alsaker, Françoise (2004): **Mobbing ist kein Kinderspiel**. Medienpaket mit Buch «Mutig gegen Mobbing», DVD, Poster und Leporello für Elterninformation. Schulverlag

Blum Heike und Beck Detlef (2012): **Seminarmaterial für die Anwendung des No Blame Approach in der Praxis**. fairaend

Dambach, Karl E. (2009, 3. Auflage): **Mobbing in der Schulklasse**. München: Reinhardt

Guggenbühl, Allan (2016): **Anleitung zum Mobbing**. Bern: Zytglogge

Hascher, Tina; Hersberger, Kathrin; Valkanover Stefan (2011): **Reagieren, aber wie?** Bern: Huber

Literatur zum Thema Mobbing

Hrabal Vladimir (2009): **Der Klassen-Kompass KK-1**. Soziometrische Rating-Methode für die Diagnostik des Klassenklimas. Hogrefe

Huber Anne A. (2015, 3. Auflage): **Anti-Mobbing-Strategien für die Schule**. Praxisratgeber zur erfolgreichen und nachhaltigen Intervention inkl. CD-Rom.
www.carllink.de; www.schulverwaltung.de

Jannan, Mustafa (2015, 4. Auflage): **Das Anti-Mobbing-Buch** (mit Elternheft und Materialien zum Cyber-Mobbing. Weinheim und Basel: Beltz

Kindler, Wolfgang (2002): **Gegen Mobbing und Gewalt**. Ein Arbeitsbuch für Lehrer, Schüler und Peergruppen. Seelze-Velber: Kallmeyer

Olweus, Dan (2011, 4. Auflage): **Gewalt an Schulen**. Bern: Hogrefe

Literatur zum Thema Mobbing

Scheithauer, Herbert und Bull, Heike Dele (2008): **fairplayer.manual** – Förderung von sozialen Kompetenzen und Zivilcourage – Prävention von Bullying und Schultgewalt. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.

Schultze-Krumbholz; Zagorscak, Pavle; Siebenbrock, Anne; Scheithauer, Herbert (2012): **Medienhelden** - Unterrichtsmanual zur Förderung von Medienkompetenz und Prävention von Cybermobbing. Mit zahlreichen Vorlagen u. Arbeitsblättern auf CD-ROM. Reinhardt

Sicher!gesund! (2004): St. Gallen: kantonaler Lehrmittelverlag

Literatur zum Thema Mobbing

Bilderbücher zum Thematisieren von Mobbing mit Kindergarten- oder Primarschul-Kindern:

De Kinder, Jan (2014): **Tomatenrot** oder Mobben macht traurig. Mit Begleitmaterial über Ausgrenzung und wie Kinder sich dagegen wehren können.

www.atlantis-verlag.ch

Ludwig, Trudy und Barton, Patrice (2014): **Ole unsichtbar**. Münster: Coppenrath

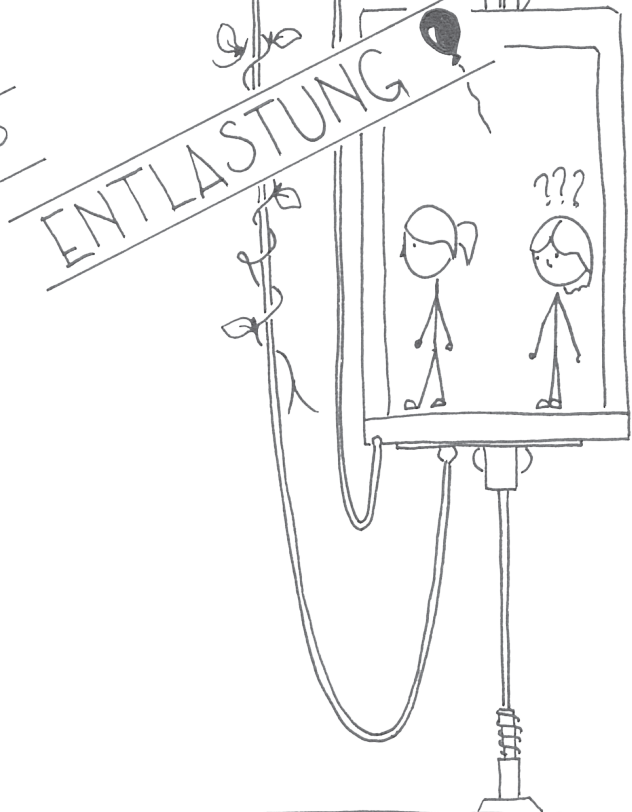
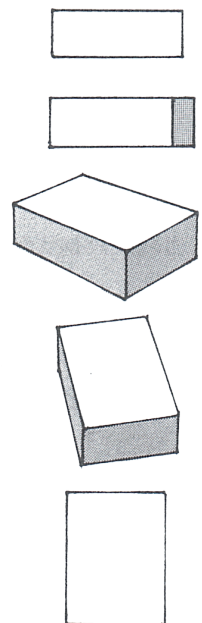
Alle Bilder in der Präsentation: aus «Google Bilder»



FACHTAGUNG
15. SEPTEMBER 2018



— EINE SCHULE FÜR ALLE



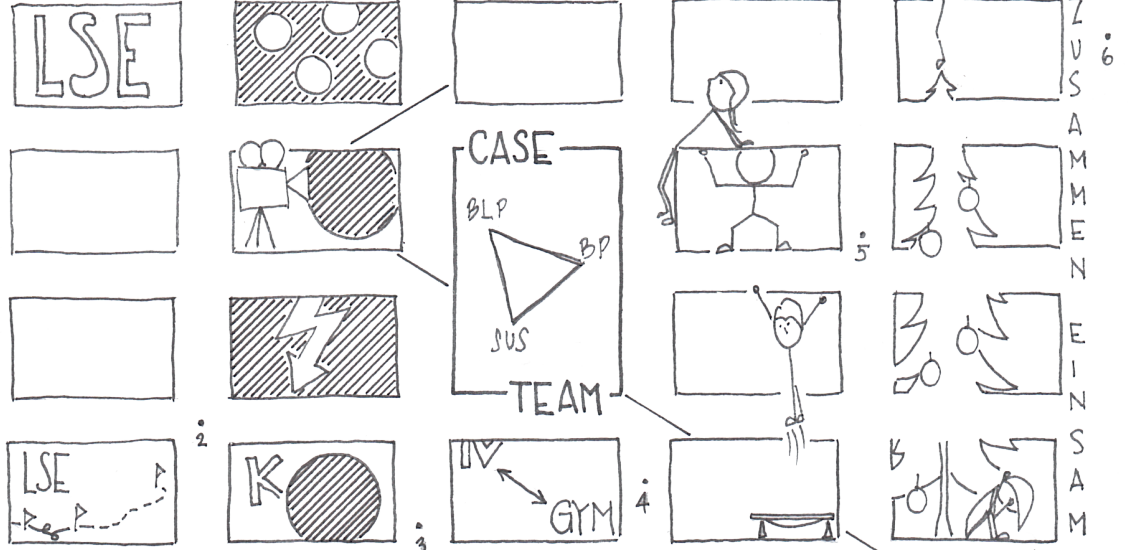
#ROSeREN

ICH WEISS, DASS DU WOLTEST, WENN DU KÖNNTEST.

SCHULJAHR

2008

2018



a **s** **o** : → **e** **n** **d**

UND

KREATIVER

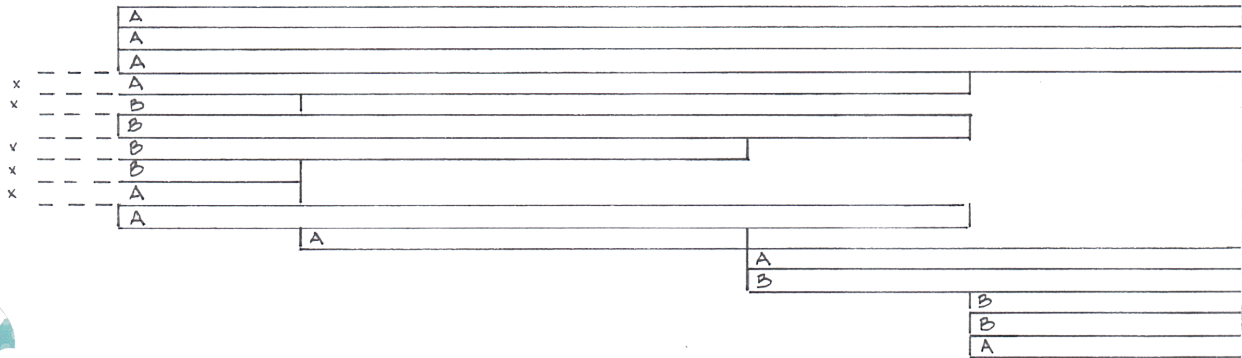
08/09

09/10

10/11

12/12

12/13



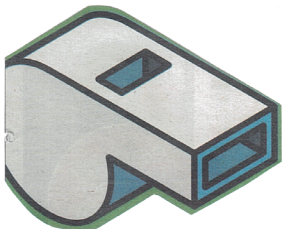
BALKEN ANMALEN?!

FARBE NR. 1

FARBE NR. 2

STUFENPLAN

TRAUMAPÄDAGOGIK



DU DARFST SPINNEN.
SAG, WENN ES
WIEDER GEHT.

FÜR VERHALTENS-
AUFFÄLLIGKEIT
BRAUCHT ES IMMER
ZWEI.



J

F

U M G

A N G

M I T

j

MONAT

13 / 14

14 / 15

15 / 16

16 / 17

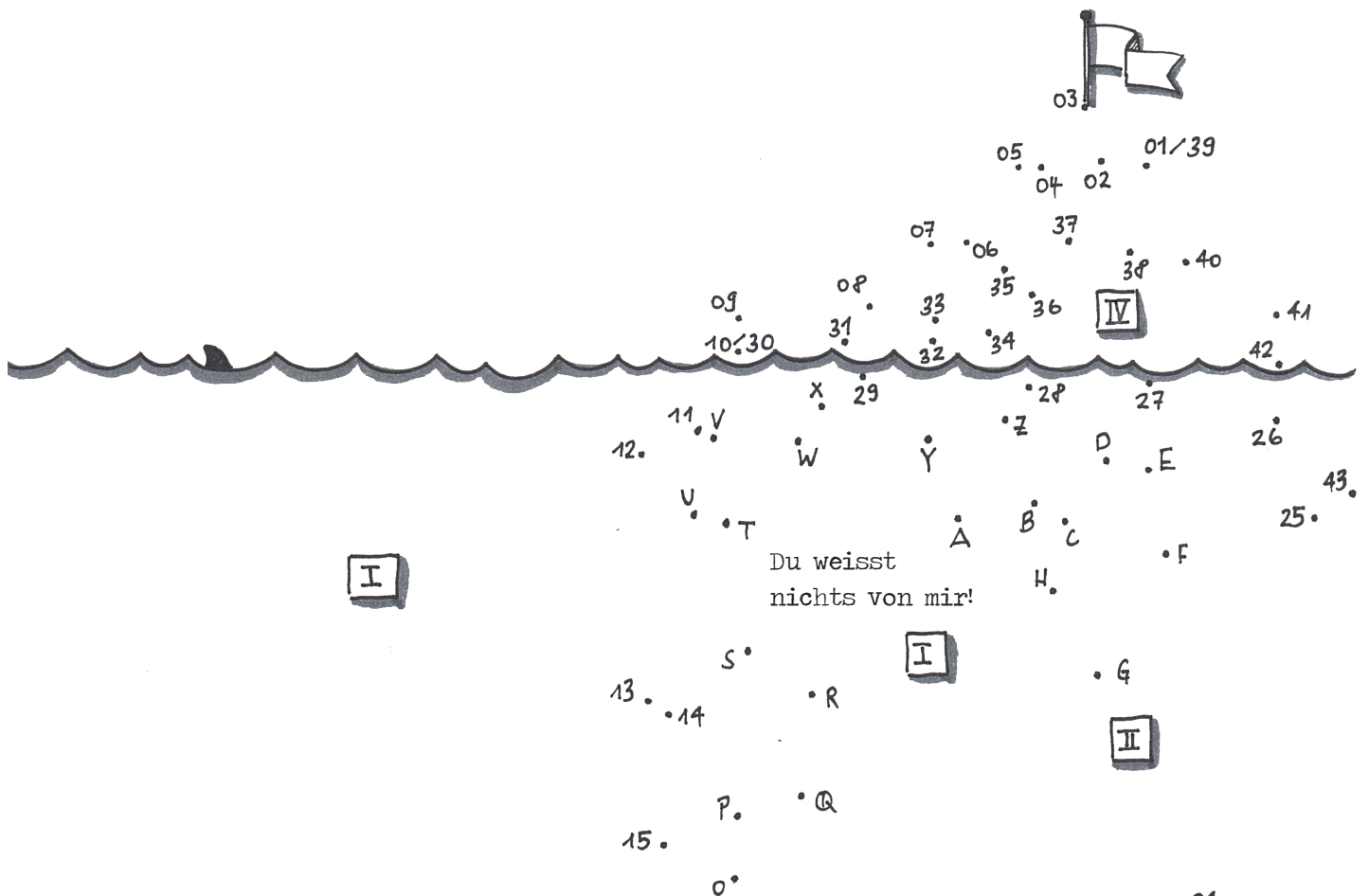
17 / 18

18 / 19

KONFRONTATIV
SYSTEMISCH

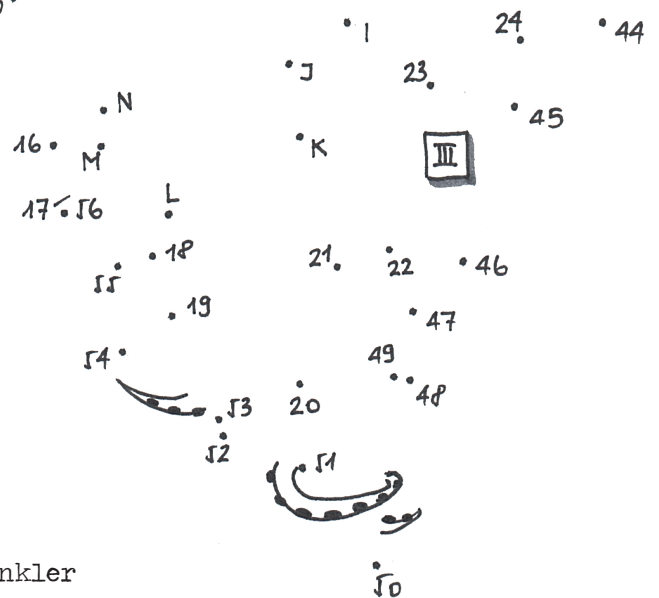
BERG modell

Der Berg bleibt der Berg.
Ich muss mich selbst da rauf mitnehmen!



eisBERG modell

Everyone you meet is
fighting a battle you
know nothing about.
Be kind.
Always.



Diese Flächen ausmalen. Mit einem hellen Farbton (I) beginnen, dann dunkler (II) und noch dunkler (III) werden. Über der Wasserlinie eine beliebige andere Farbe wählen (IV).

MEIN HOCHHAUS

Dieses Hochhaus belebe ich mit meiner ganz persönlichen Mikrogesellschaft auffälliger Leute. Alle habe ich irgendwann einmal angetroffen;

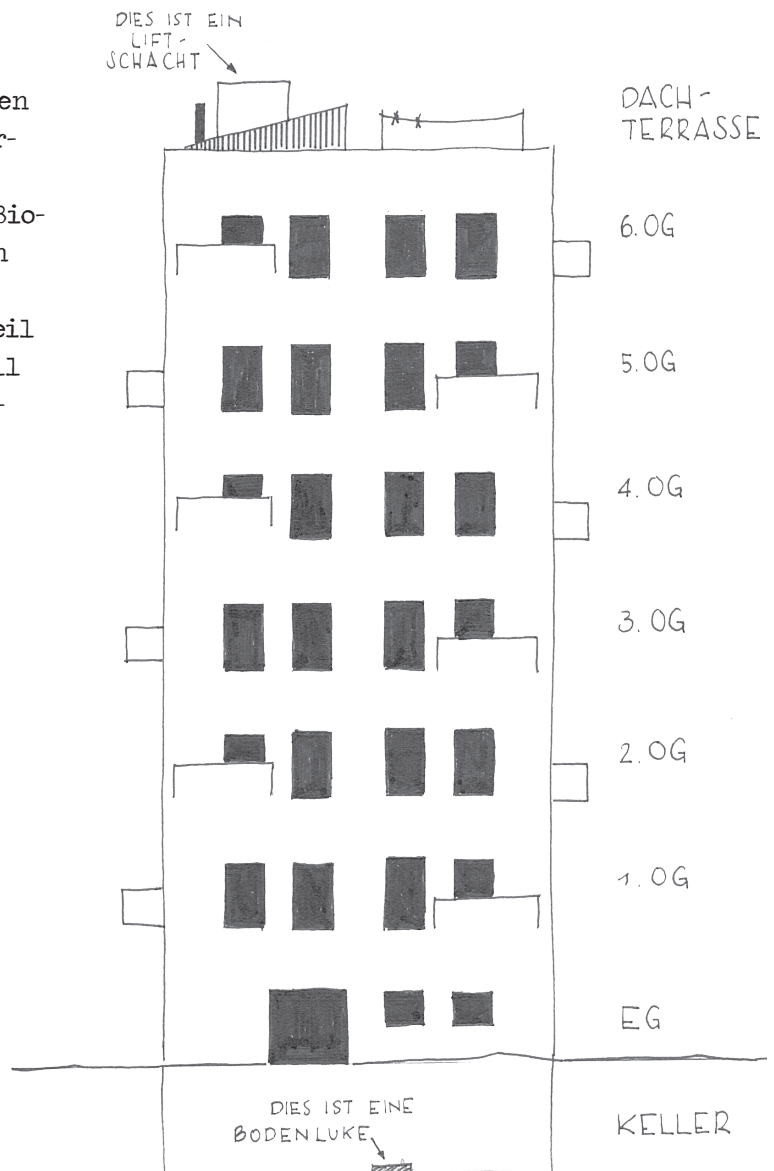
Kinder. Ein paar.

Erwachsene. Ein paar mehr.

Jugendliche. Vor allem.

Einigen habe ich eine Wohnung angeboten, andere sind einfach so eingezogen. Viele sind seit Jahren geblieben. Andere sind aus- und weitergezogen.

Vier Bewohner_innen möchte ich im folgenden Spiel vorstellen. Ich mache Angaben bezüglich ihrem unerwünschten Verhalten, ihrem Wohnen und der Superkraft, die sie sich wünschen (Teil a). Ebenso gewähre ich Einblick in ihre Biografie; skizziere ihre Lebenssituation und streife ihr Wesen (Teil b). Etwas Distanz schafft, wer sich mit Teil c beschäftigt und beim Malen eventuell einen weiteren Zugang zu den vier Jugendlichen entdeckt.



TEIL a

für logisch, analytisch, deduktiv Denkende oder jene, die es trotzdem probieren möchten

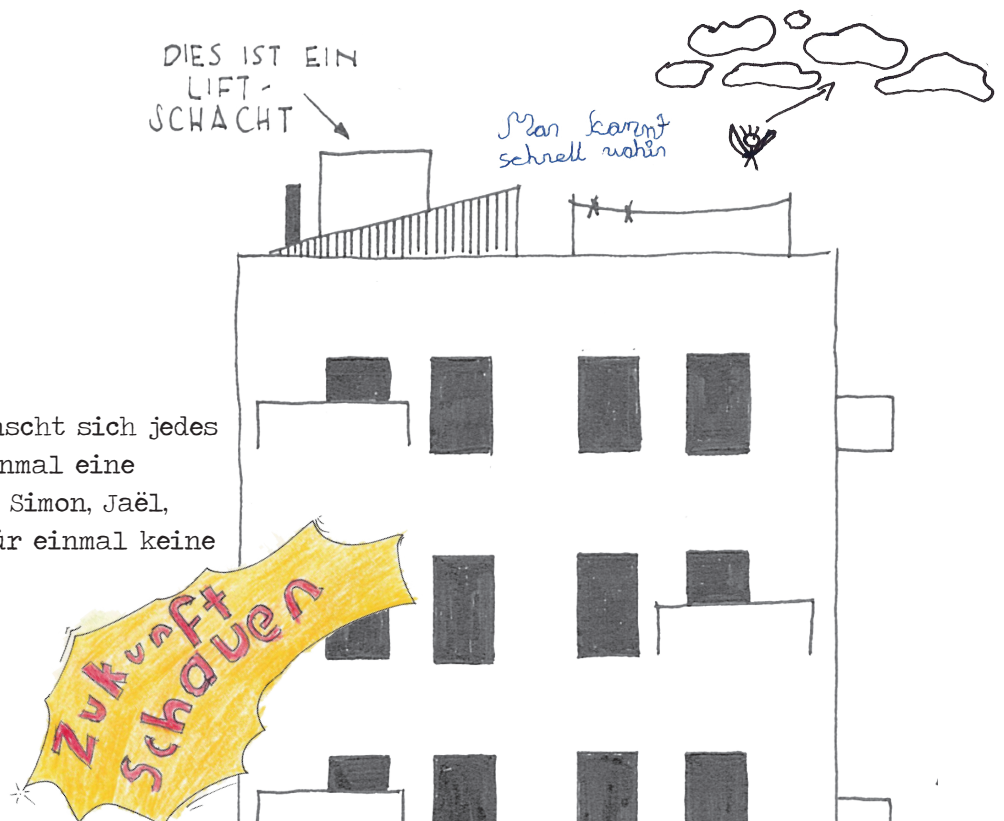
Wer gerne Rätsel durch logisch deduktives Ausschliessen löst, findet im folgenden Logical gute Unterhaltung. Ziel ist es, allen vier Jugendlichen des Wohnhauses ihre Störung zuzuweisen, sie der richtigen Wohnung zuzuordnen und ihre gewünschte Superkraft herauszufinden.

Diese Informationen lassen sich tauschen: Am besten gegen die Aussagen über die Wohnsituation der vier Jugendlichen aus den Texten der anderen Gruppe (Teil b). Die dritte Gruppe (Teil c) hat keine Tauschgeschäfte anzubieten.

Dann gleichzeitig die vier richtigen (!) Klingeln drücken und die Holzbox öffnen.

1. Kevin hat seine ganze Kindheit in der Wohnung rechts aussen verbracht.
2. In der Wohnung links aussen ist ein stark traumatisiertes Kind zu Hause. Es wünscht sich auch eine Superkraft, aber nicht Unsichtbarkeit.
3. Alle wünschen sich eine Superkraft! In der Wohnung rechts mittig wünscht sich jemand Frösche in liebenswerte Menschen verwandeln zu können.
4. Mattia möchte Fliegen können. Er ist eines der wenigen Kinder in diesem Hochhaus, das nicht traumatisiert ist!
5. Die liebenswerte Jaël verletzt sich immer wieder selber...
6. Ein Kind schlägt andauernd Dinge kaputt; es lebt nicht in der Wohnung links mittig.

P.S.: Wahrscheinlich wünscht sich jedes Kind irgendwann einmal eine Superkraft. Da sind Simon, Jaël, Kevin und Mattia für einmal keine Sonderlinge.



	whg. links aussen	whg. links mittig	whg. rechts mittig	whg. rechts aussen	schlägt Dinge kaputt	ADHS par excellence	verletzt sich selber	traumatisiert	Frösche verwandeln	Zeit anhalten	fliegen	unsichtbar werden
Simon												
Jaël												
Kevin												
Mattia												
Frösche verwandeln												
Zeit anhalten												
fliegen												
unsichtbar werden												
schlägt Dinge kaputt												
ADHS par excellence												
verletzt sich selber												
traumatisiert												

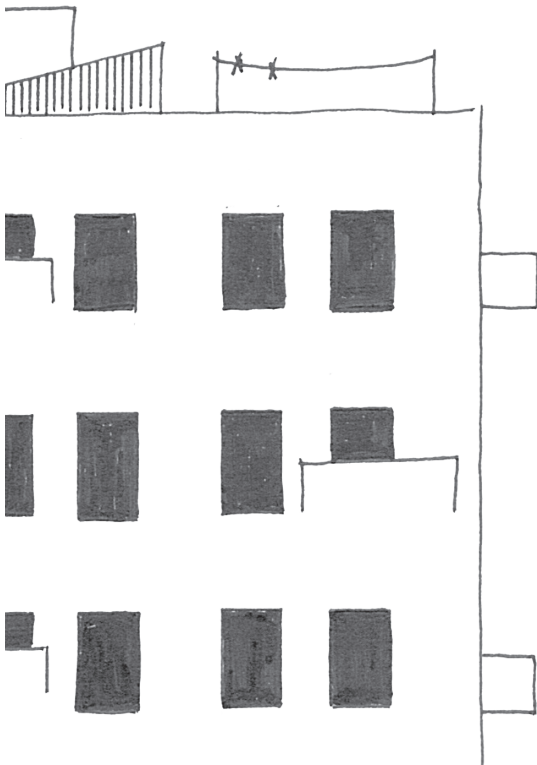
Kind	Wohnung	Verhalten	Superkraft
Simon			
Jaël			
Kevin			
Mattia			

TEIL b

für jene, die gerne Geschichten lesen,
Sprache mögen oder jene, die es trotzdem
lesen möchten

Neben einem Einblick in die Biografien
der vier Jugendlichen tauchen am Rande
Informationen zur konkreten Wohnsitua-
tion (z.B. Stockwerk, Name) auf. Diese bio-
grafischen Nebensächlichkeiten wären
kaum erwähnenswert, liessen sie sich
nicht wunderbar gegen Erkenntnisse aus
dem Logical der anderen Gruppe (Teil a)
tauschen. Die dritte Gruppe (Teil c) hat
keine Tauschgeschäfte anzubieten.

Dann gleichzeitig die vier richtigen (!)
Klingeln drücken und die Holzbox öff-
nen.



Ich heisse

Simon

Gerne lasse ich die Welt vor verschlos-
sener Zimmertüre und ziehe mich in mein
Zimmer zurück. Dort setze ich meine
Kopfhörer auf und höre Musik. Ich woh-
ne mit meiner Mutter zusammen, einer
Künstlerin. Sie spricht Englisch mit mir.
Ich aber trage den Namen meines Vaters
und spreche Deutsch mit ihr. Das soll
irgendwie helfen, sagt meine Mutter. An
meinen sogenannten Vater erinnere ich
mich nicht. Irgendwo soll es ihn geben
und er sei Musiker, sagt meine Mutter.
Immerhin ist er
vielleicht der Grund meiner Leiden-
schaft für die Welt der Musik, sagt
meine Mutter.

Ab und zu lade ich Jaël ein. Sie wohnt
auf demselben Stock. Ist sie bei mir, sit-
zen wir gemeinsam unter Kopfhörern auf
meinem Bett und spielen uns gegenseitig
unsere Lieblingssongs vor. Wir tauchen
für Stunden ab und verlassen die zer-
brechliche, unsichere Welt vor der Zim-
mertüre. Leider wohne ich nicht direkt
neben ihr, sonst könnten wir uns auch
nachts über die Balkone kletternd
besuchen und zusammen Musik hören.
Kevin vom fünften Stock ist einer dieser
«Welt-Zerbrecher». Der stresst tierisch
rum und macht Jaël ständig an. Immerhin
weiss die sich zu wehren, ist ihm
intellektuell auch so was von überlegen.
Ich habe Angst vor ihm. Generell erschei-
nen mir andere Menschen sonderbar. Ich
verstehe ihr Verhalten nicht, kann ihr
Handeln nicht vorausahnen. Ich erschre-
cke oft ab ihren plötzlichen und will-
kürlichen Reaktionen. Sie machen die

Welt vor meiner Zimmertüre sehr, sehr unsicher...

In meinem Wohnhaus ist da noch Mattia. Viel zu klein für sein Alter, dafür umso zappeliger. In der Schule hat er ein Mini-BMX dabei und übt im Unterricht seine nächsten Tricks. Dafür springt er über Bleistifte, Radiergummis und baut mit seinen Heften Schanzen, Rampen. Mattia ist ganz nett und ich weiss auch immer, was er tut. Einmal möchte ihn fragen, welche Musik er hört. Obwohl ich glaube, er hört seiner Musik überhaupt nicht zu...

Ich glaube, Musik ist so ziemlich das einzige, das ich verstehe.

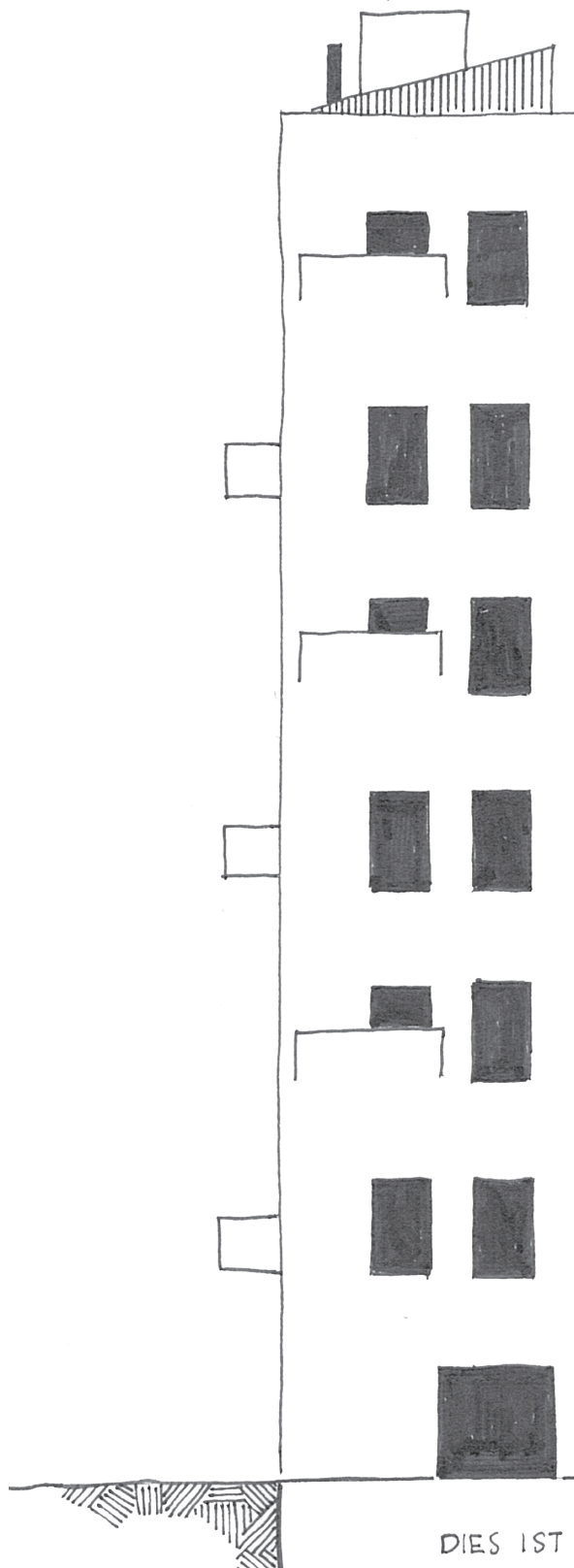


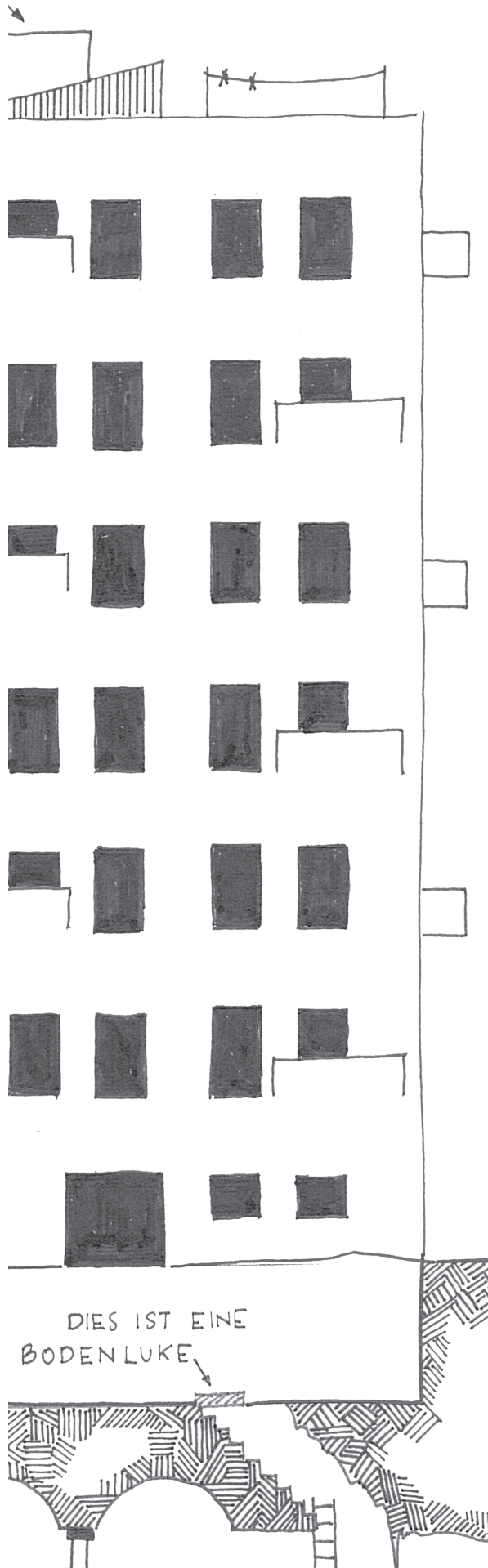
ist eine liebenswerte Jugendliche. In der Schule zeigt sie gute Leistungen. Sie könnte erfolgreich sein. Wären da nicht all die anderen Jugendlichen. Die verstehen sie nicht. Ihr kindisches Verhalten nervt tierisch, da ist Ausflippen und Klartext reden an der Tagesordnung. Natürlich hat sie andere Mädchen schon verprügelt oder erfundene Geschichten über sie verbreitet.

Jaël hat hohe Ansprüche an sich selber. Ihrer Mutter möchte sie möglichst wenig zur Last fallen. Die hat schon genug mit dem eigenen Leben zu tun. Seit fünf Jahren ist Mutters Ehemann (Th. Leu) tot. Klar, bleibt da einiges an Jaël hängen. Oft hört sie ihrer Mutter zu. Stundenlang. Tröstet sie, gibt ihr Ratschläge und räumt die Wohnung auf. Für ihre schulischen Leistungen arbeitet sie viel; Hausaufgaben fehlerfrei erledigen, Hefte perfekt schreiben und auf Prüfungen lernen.

Jaël steht emotional auf ziemlich wacke-

DIES IST EIN
LIFT-
SCHACHT





ligen Beinen. Sie verliert schon mal das Gefühl für sich selber, hat ein Chaos mit ihren Empfindungen. Die Musik-Sessions bei Simon helfen. Etwas. Besser: der sanfte Schmerz einer Rasiermesserklunge, die durch die Haut ihrer Oberschenkelinnenseite schneidet. So kann sie sich wieder auf das Wesentliche konzentrieren: gute schulische Leistungen, damit sie Mama nicht belastet.

KEVIN

ist oft alleine. Zwar stehen auf dem Schild an der Türklingel zwei weitere Namen, doch die Menschen, die diese Namen tragen, sind meist auswärts. Das hat auch Vorteile; gerade in seinem Alter. So kann Kevin seine zahlreichen Freunde zu sich einladen, abends lange auf oder aus bleiben. Auch Computer und Fernseher stehen ihm 24/7 zur Verfügung. Auf Kevin kann man sich verlassen. Er antwortet prompt, hängt gerne draussen ab und besorgt auch hin und wieder Bier oder was zu rauchen. Das liegt zu Hause immer irgendwo rum. Wahrscheinlich von der letzten wilden Party seiner Mutter und ihrem grad aktuellen Stecher. Seine Freunde bezeichnen Kevin als loyal. Gibt es Stress, ist er zur Stelle und setzt sich für Recht und Ordnung ein. Oft auch für irgendwelche Rechte von irgendwelchen Freunden, das blickt er nicht ganz. Ist auch nicht so wichtig. Hauptsache es gibt was zu regeln. Schon lange hat er zu Hause keine Dinge mehr kaputt geschlagen. Das gab immer Riesenstress. Die Schlägereien sind da besser, weil zu Hause davon nichts zu sehen ist, das von Bedeutung wäre. Also kaputte Sachen und so.

Mattia

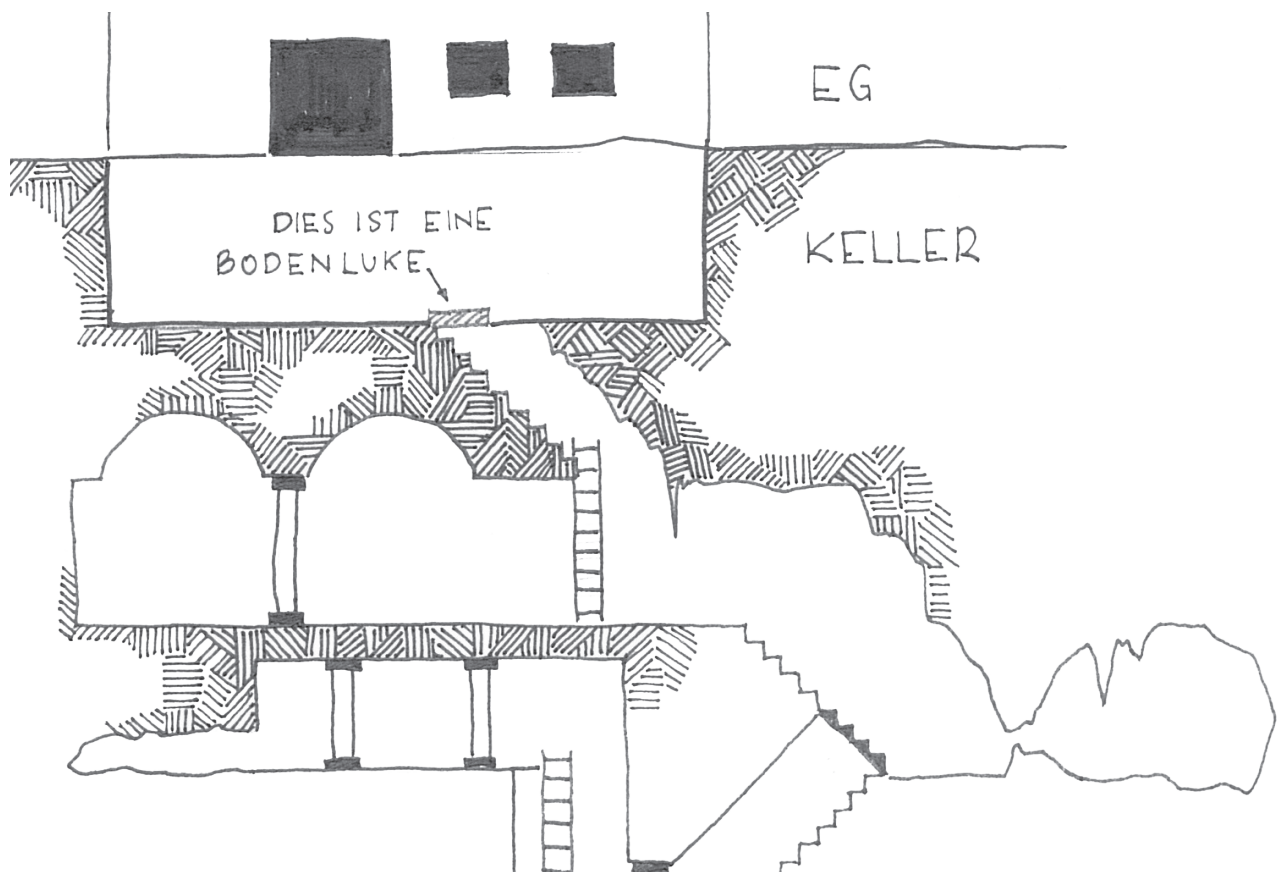
wohnt vier Stockwerke über Jaël. Er ist ein Freak. Eigentlich ist er ständig auf dem Platz vor dem Hochhaus mit seinem BMX-Bike. Er springt von Mauern, fährt Treppen, übt Tricks. Neuerdings macht er Parcours, um weitere Schrammen davonzutragen. Alle zwei, drei Wochen trägt er ein Körperteil unter Bandage, Tape oder Gips. Das spornt ihn an, unter erschwerten Bedingungen weiter zu üben. Im Winter trägt er allerhöchstens einen Pullover; niemals Jacke, niemals Handschuhe.

In der Schule sitzt er oft vor der Zimmertüre, weil er im falschen Moment gesprochen, nicht zugehört oder mit seinem Mini BMX gespielt hat. Tags darauf dann, weil er die Hausaufgaben nicht gemacht hat. Seine Noten sind schlecht (ausser in

Mathematik), die Lehrpersonen enttäuscht und unisono der Ansicht, er habe so viel Potential, wollte er doch bloss arbeiten und sich konzentrieren.

Mattias Mutter umsorgt ihn liebevoll. Nimmt sich abends Zeit, hört ihm zu, schaut sich Videos seiner BMX-Tricks an, desinfiziert die aktuellste Schürfwunde, setzt sich mit ihm an den Küchentisch und hilft bei den Hausaufgaben. Sie schickt ihn von Therapie zu Therapie, gibt ihm homöopathische Globuli zur Steigerung der Konzentrationsfähigkeit, kocht gesundes Essen und lässt ihm viel Bewegungsfreiraum.

Sie glaubt, Mattia leide unter der Trennung seiner Eltern. Vielleicht ist er deshalb so... Immerhin scheint Mattia ihren neuen Lebenspartner zu akzeptieren, ja teilweise als Vorbild zu schätzen. Ist erst einmal die Pubertät überstanden, wird Mattia gewiss seine Energie in etwas Sinnvolles stecken, davon ist sie überzeugt. Es braucht einfach Geduld mit ihm.





für jene, die gerne malen und Muster mögen oder jene, die es trotzdem bearbeiten möchten

Hier treten die Geschichten der vier Jugendlichen in den Hintergrund. Aber nicht sofort...

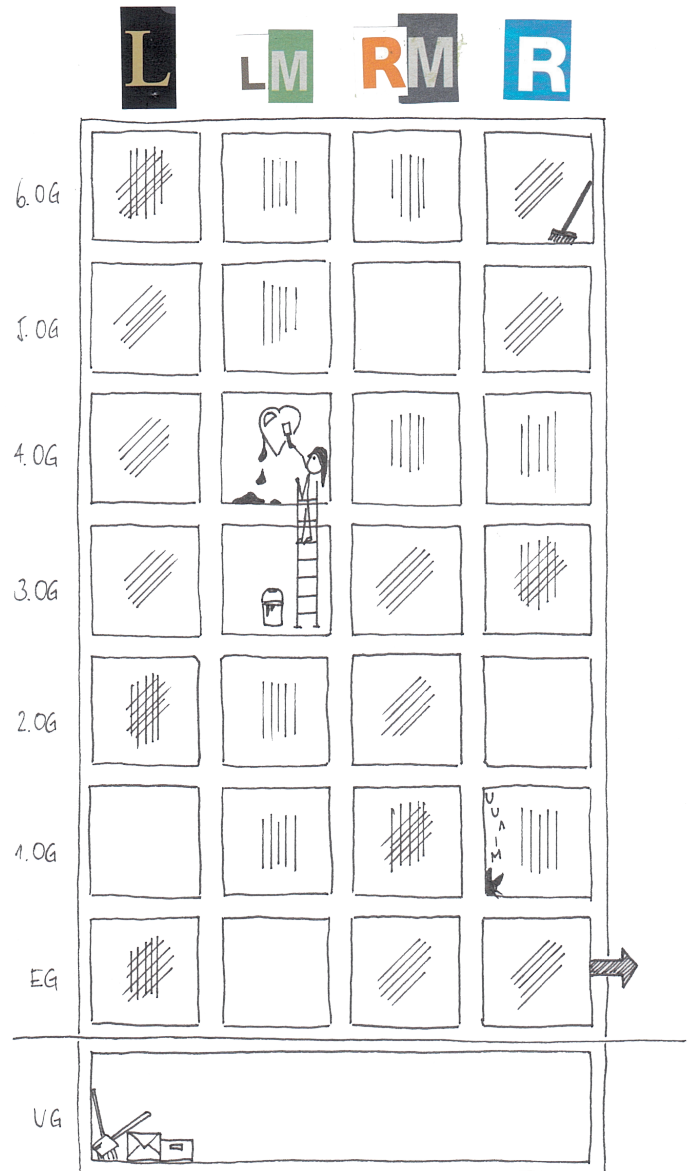
Hätte Kevin diese Aufgaben zu bewältigen, würde er wutentbrannt nach zwei Minuten seine Farbstifte gegen die Wand knallen, Simon entdeckte die Lösung des Rätsels auch ohne lästiges Malen, Nachdenken und Mattia baute mit dem Aufgabenblatt eine ziemlich perfekte Halbpipeline für sein Mini BMX. Einzig Jaël bearbeitete pflichtbewusst Feld um Feld, sofern es ihr von einer Lehrperson aufgetragen würde.

Erst die Katze von Familie Strübin-Handschin raus lassen, dann gleichzeitig die Klingeln der vier Jugendlichen drücken und die Holzbox öffnen...

1. Folgende Felder mit einer Lieblingsfarbe ausmalen: L (1,4), LM (0,1), RM (0, 2, 4-6), R (1,2).
2. Die Katze soll raus: Immer in gerader Linie, niemals diagonal und zwar mit System!
3. So durchstreift sie viele Wohnungen, nicht aber jene der vier Jugendlichen.
4. Der Hauswart wohnt alleine. Er hat keine Kinder.
5. In den beiden Wohnungen, die renoviert werden, wohnt aktuell niemand.

Tipp (verschlüsselt):

1. rellek dnu ge dnis tnhowebnu
2. hcistrednärevsawtednutbielbsawte



Fachtagung 15.9.18

Grenzen der Tragfähigkeit – Schulen stärken

**Jugendstrafrecht und Prävention:
Ein Widerspruch?**

Ablauf

1. Grundlagen des Jugendstrafrechts
2. Organisation, Aufgaben und Ziele der Jugendanwaltschaft
3. Anzeige: Ja oder Nein?
4. Präventionsmöglichkeiten

1. Grundlagen des Jugendstrafrechts

Alterskategorien im Jugendstrafrecht

- Bis zum 10. Geburtstag: Nicht strafmündig; allenfalls Gefährdungsmeldung an die KESB mit Kinder-/Jugendschutzmassnahme
- **Kinder:** 10. bis 15. Geburtstag (z.T. andere Sanktionen als bei Jugendlichen)
- **Jugendliche:** 15. bis 18. Geburtstag
- **Junge Erwachsene:** 18. bis 25. Geburtstag

Gesetzliche Grundlagen

- Jugendstrafrecht
Verbote: StGB, BetmG, SVG, WG u.a.
Sanktionen: **Jugendstrafgesetzbuch (JStGB)**
- Jugendstrafverfahren/Prozessrecht
Jugendstrafprozessordnung (JStPO) sowie
StPO
- Kantonale Organisation der Behörden
EG-JStPO sowie EG-StPO

Weshalb spezielles Jugendstrafrecht?

- Kinder / Jugendliche befinden sich in einem körperlichen, seelischen und geistigen Wachstum
- Verstand und Verantwortungsgefühl sind noch eingeschränkt
- Der Weg zum Erwachsenwerden (Pubertät) unterliegt einem krisenanfälligen Prozess
- Das Jugendstrafrecht ist ein "Täter-" und nicht ein "Tat-"strafrecht: Die Person steht im Vordergrund
- Grenzen setzen und / oder Hilfe anbieten

Deshalb: Sonderregeln für Jugendliche

Spezialbestimmungen z.B. bei:

- Zuständigkeit (Wohnort statt Tatort)
- U-Haft (grössere Kompetenz)
- Verfahrensbeteiligte (Eltern als Partei, Vertrauensperson)
- Sanktionen und Massnahmen
- Schweigepflicht (Art. 31 JStPO: Das Recht, Auskünfte einholen zu dürfen)

Täterbezogenes Strafrecht

- Die Sanktion soll unerwünschtes Verhalten beenden und Wiederholung verhindern
→ Grenzziehung und Rückfallverhütung!
- Die persönliche Situation des Betroffenen hat oft mehr Gewicht auf das Urteil als das Delikt
- Das Jugendstrafverfahren muss schnell und flexibel sein. Die Reaktion auf eine Straftat sollte rasch und konsequent sein, sie muss eine Änderung des Verhaltens ansteuern.

2. Organisation, Aufgaben und Ziele der Jugendanwaltschaft

Ziele der Jugendanwaltschaft

- Schutz der Bevölkerung
- Schutz der Jugendlichen selbst, damit diese in einem bestmöglichen Umfeld aufwachsen und leben können
- Den Jugendlichen Leitplanken aufzeigen: Strafen, Schutzmassnahmen
- Fehlentwicklungen sollen frühzeitig erkannt und nach Möglichkeit aufgefangen werden
- Verhinderung von weiteren Delikten

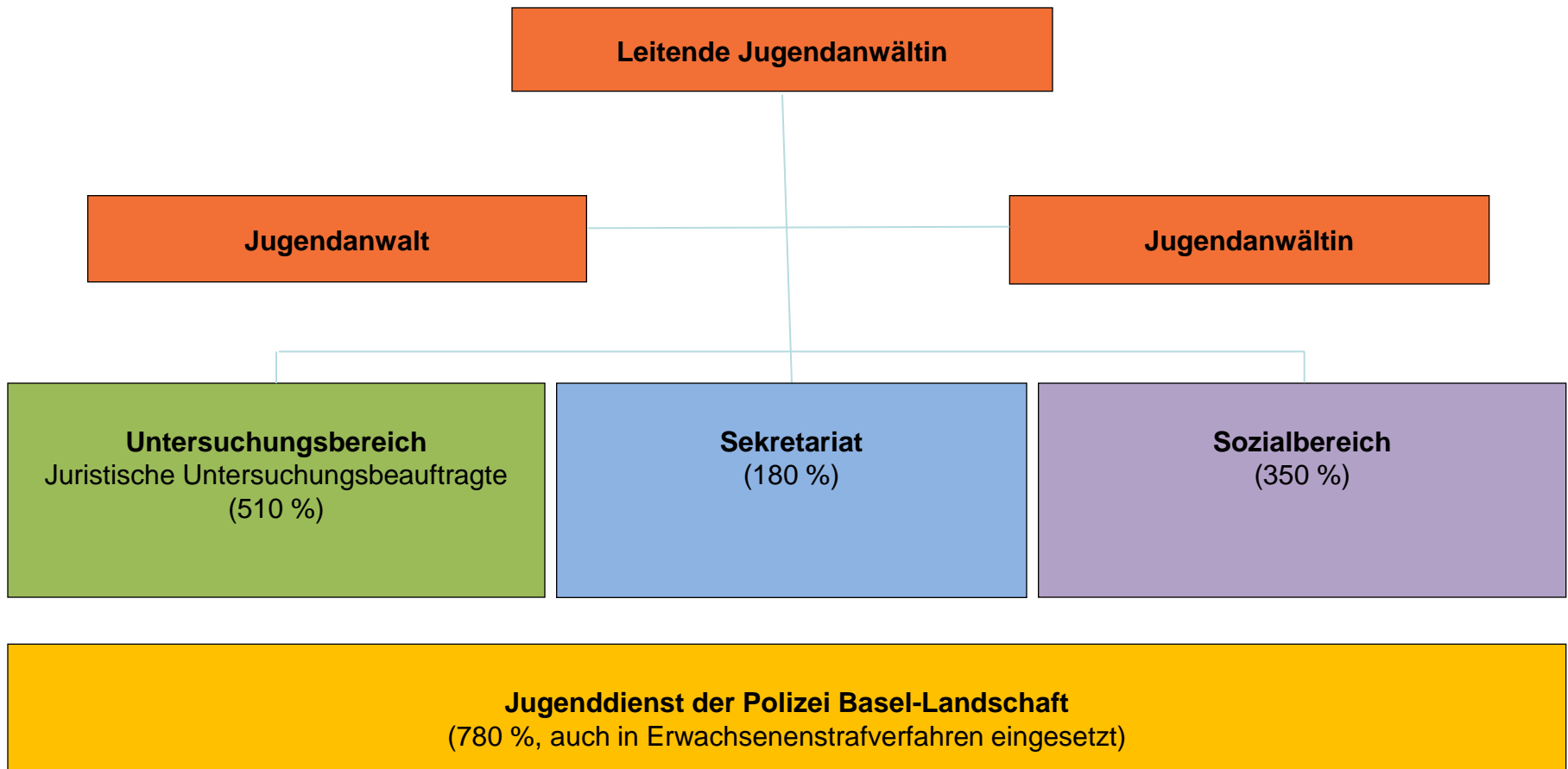
Schritte zur Zielerreichung

- Anzeige erstatten (v.a. bei massiven Delikten), auch gegen Unbekannt
- zielorientierte, rasche Strafverfahren und nützliche Sanktionen
- Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Institutionen

Zusammenarbeit / Frühkontakte

- Ziel ist nicht nur Deliktsaufklärung, sondern auch die Verhinderung von Delikten
- direkter Kontakt des Jugenddienstes der Polizei vor Ort
- Kontaktaufnahme mit Jugendanwaltschaft (061 552 64 00) oder Jugenddienst der Polizei (061 553 47 55) fast jederzeit möglich
- Kooperation mit KESB, Sozialdiensten, Schulsozialarbeit, Lehrpersonen, KJP etc.

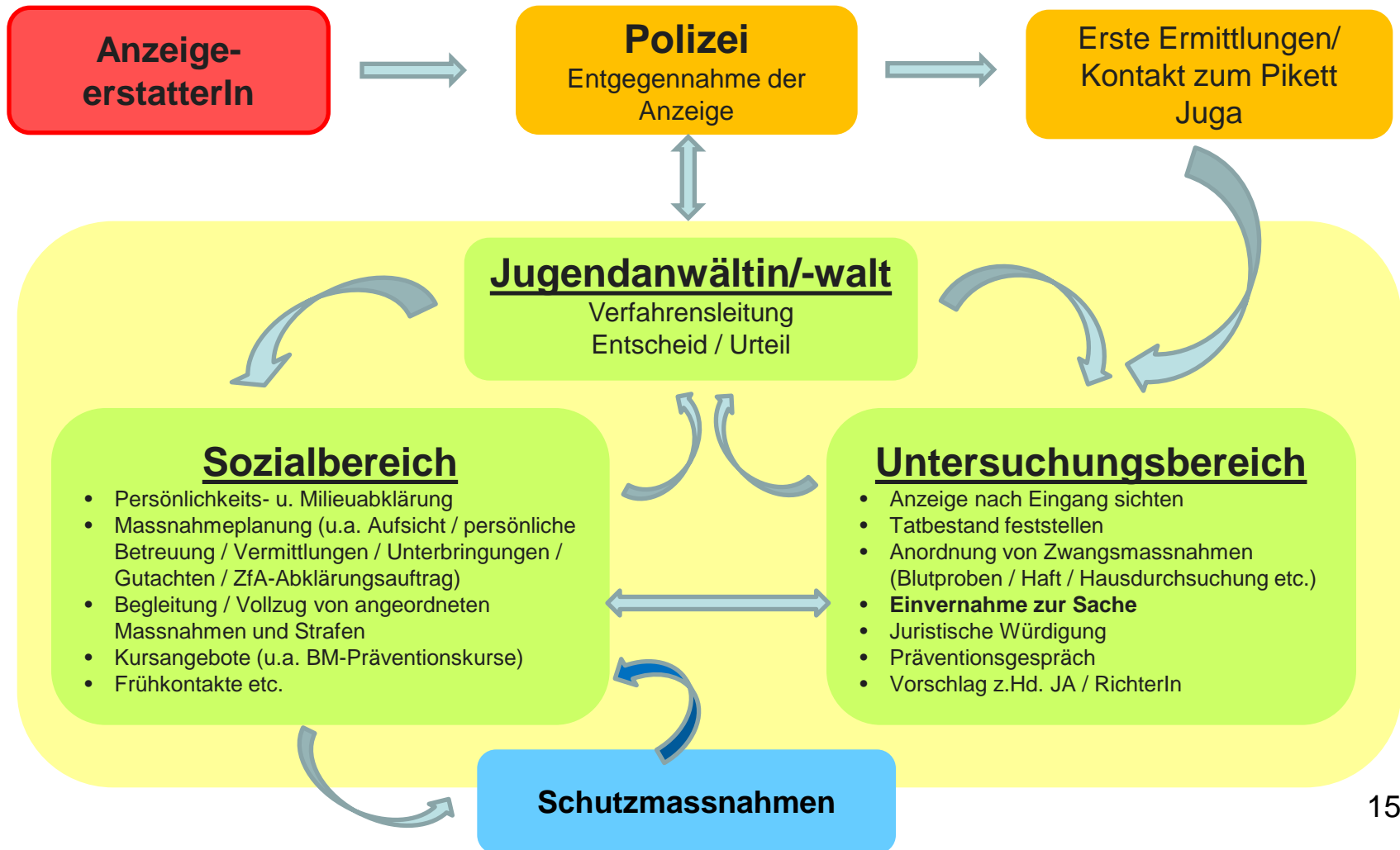
Organigramm der Jugendanwaltschaft Basel-Landschaft (Stand 15.09.2018)



Aufgaben der Jugendanwaltschaft

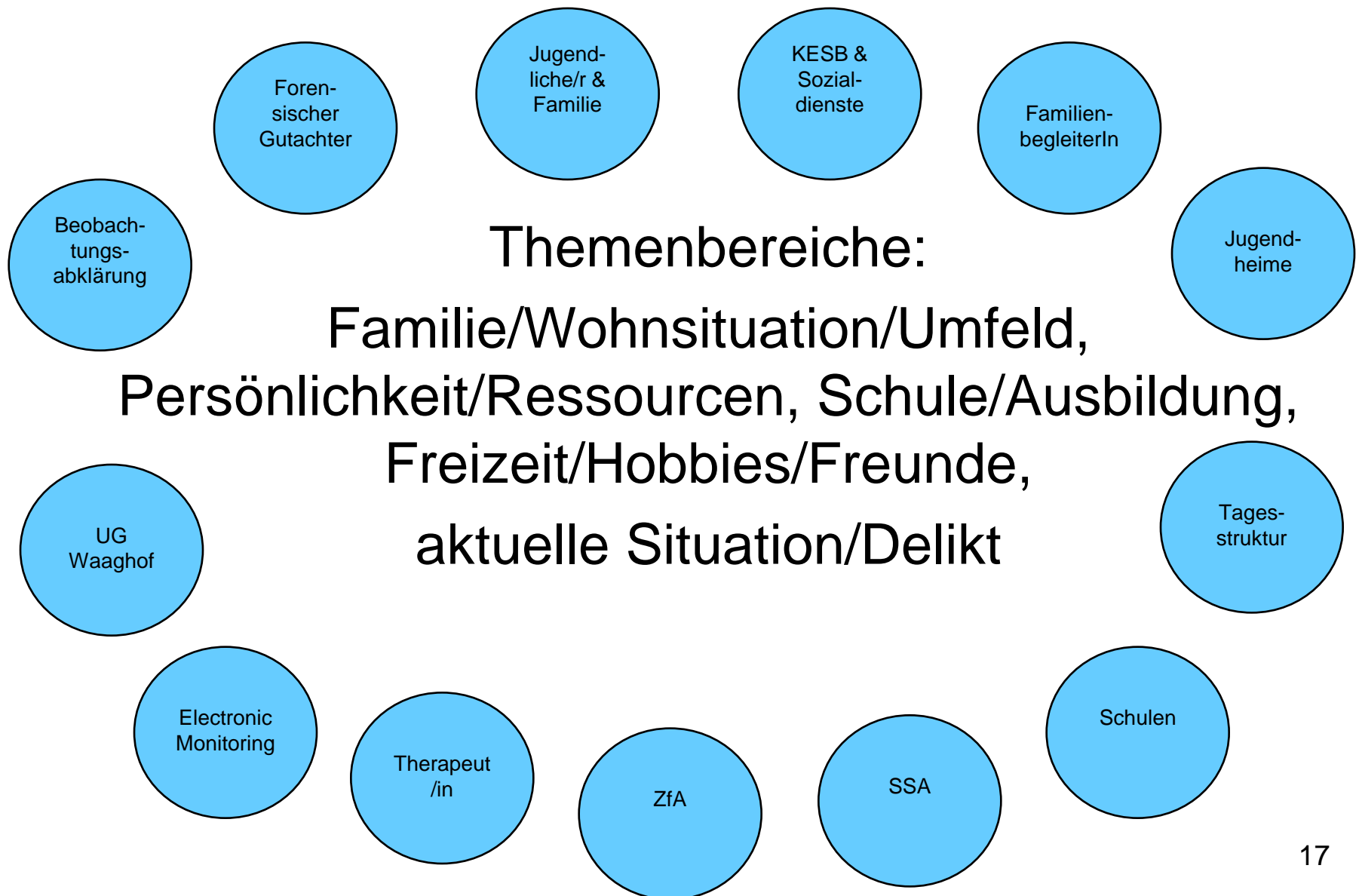
- Leitung der Ermittlung und Untersuchung von strafbaren Handlungen von Kindern und Jugendlichen
- Zwangsmassnahmen
- Persönlichkeitsabklärungen
- Kriseninterventionen
- Anklage vor Jugendgericht
- Vollzug aller Strafen und Massnahmen
- Prävention, Vernetzung und Projekte

Das Jugendstrafverfahren



Persönlichkeits- und Milieuabklärungen

- Grundsatz: Art. 2 JStG
Schutz und Erziehung der Jugendlichen sind wegleitend; den Lebens- und Familienverhältnissen sowie der Entwicklung der Persönlichkeit ist besondere Beachtung zu schenken
- i.d.R. bei Gewalt-, Sexual-, Drogendelikten, Raub oder bei besonderen Auffälligkeiten (20-25 % aller Strafverfahren)
- ambulante oder stationäre Begutachtungen bei Bedarf durch externe Fachpersonen



Grundhaltung

- Ressourcenorientierung, Kompetenzen aktivieren und fördern, Selbstwirksamkeit unterstützen, Respekt vor individuellen Lebensentwürfen, Normalisierungsprinzip (Krise als Entwicklungschance)
- «Seitenmodell»: nicht der ganze Mensch ist gewalttätig, süchtig etc. sondern nur Seiten von ihm
- Begegnung auf Augenhöhe
- Grenzen setzen & Lösungen suchen

Strafen im Jugendstrafrecht

Fast alle Strafen des Jugendstrafrechts werden durch den Jugendanwalt / die Jugendanwältin mittels Strafbefehl selbst ausgesprochen:

- Verweis
- Persönliche Leistung
- Busse (ab 15. Geburtstag)
- Freiheitsentzug (ab 15. Geburtstag)

Schutzmassnahmen

Ambulanter Bereich:

- Aufsicht
- persönliche Betreuung
- ambulante Behandlung (Therapie)
- weitere ambulante Massnahme oder Weisung (Suchtpräventionsanlass, Take off, Gewalt-Coaching usw.)

Schutzmassnahmen

Stationärer Bereich:

- Beobachtungsabklärung (drei bis sechs Monate)
- Familienplatzierung
- Unterbringung in offener Einrichtung
- Unterbringung in geschlossener Einrichtung

Massnahmen enden spätestens mit Vollendung des 25. Altersjahres

3. Anzeige: Ja oder Nein?

Grundsätzliche Überlegungen

- Was soll das Ziel einer Anzeige sein? Bestrafung? Denkmittel? Geschädigte Person schützen? Botschaft an Klasse?
- Gibt es Alternativen zu einer Anzeige? Gibt es schulische Sanktionen?
- I.d.R. ist es nicht falsch, wenn man eine Anzeige macht, allerdings kann es bei Bagatellfällen Sinn machen, die Situation auf eine andere Art und Weise anzugehen

Grundsätzliche Überlegungen

- Rückzug des Strafantrages ist jederzeit möglich
- Jeder Fall ist unterschiedlich. Oft macht es Sinn, die Umstände mit externen Personen zu besprechen, insb. Jugenddienst der Polizei oder Jugendanwaltschaft

Mögliche Kriterien

- Schwere der begangenen Tat
- Folge für die betroffenen Personen, z.B. wenn Täter und Opfer in die selbe Klasse gehen (→ Möglichkeit der Mediation)
- Vorgeschichte und allgemeines Verhalten des Beschuldigten

Mögliche Folgen für geschädigte Person

- Partei im Strafverfahren: z.B. Einvernahme bei Polizei/Jugend-anwaltschaft
- Bei Sexualdelikten i.d.R. Videoeinvernahme
- Ruf im Schulhaus (z.B. Petzliese, Opfer)
- Repression durch Angeschuldigter
- Gerechtigkeitsgefühl
- Erleichterung
- Unterstützung durch Opferhilfestelle
- Genugtuungs- / Schadenersatzforderungen

Mögliche Folgen für beschuldigte Person

- Partei im Strafverfahren: Einvernahme, ev. U-Haft, ev. Hausdurchsuchung u.a.
- Ruf im Schulhaus (z.B. Vorverurteilung, «King»)
- Strafe/Massnahme, sofern schuldig
- Finanzielle Konsequenzen (z.B. Sprayereien)
- Strafregistereintrag bei Freiheitsentzug und Unterbringung → Rekrutierung Militär
- Stopp-Signal / Stören / Grenzen setzen (kann auch für Beschuldigter wertvoll sein)

4. Präventionsmöglichkeiten

Wichtig sind u.a.

- Beziehung zu und Interesse an Schülern
- Stärken fördern
- Engagement, Hinschauen, Präsenz
- Stören, frühzeitig eingreifen
- Frühkontakte und Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen, Schulleitung, Schulsozialarbeitenden, Eltern, SPD, KJP, KESB, Sozialdiensten, Hausarzt, Jugenddienst, Jugendanwaltschaft usw.

Konzept der Neuen Autorität

Nach Haim Omer

Broschüre:

<https://www.isi-netz24.ch/PDFs/Brochure%20Staerke-statt-Macht.pdf>



Jugendstrafrecht und Prävention: Ein Widerspruch?

Krise als Chance?!

Die Kriseninterventionsstelle der Volksschulen Basel - Stadt



Inhalt

- **Begrüssung / Vorstellung** 3'
- **Kurzvorstellung aller KIS-Angebote** 7'
- **praxisbezogene Vorstellung - KIS vor Ort** 20'
- **Fragerunde / Diskussion** 15'

Rechtliche Verortung der KIS

410.130

Verordnung über den Schulbesuch, die Absenzen, Dispensationen und Disziplinarmaßnahmen

(Absenzen- und Disziplinarverordnung)

Vom 20.05.2014 (Stand 18.08.2014)

(....)

VI. Platzierungen in der Kriseninterventionsstelle (KIS) und in einem Time-Out **§ 27.**

1

Schülerinnen und Schüler der Volksschulen können auf Antrag der Schulleitung und nach einem Gespräch mit den Erziehungsberechtigten von der KIS-Leitung in ein Angebot der Kriseninterventionsstelle oder in ein Time-Out aufgenommen werden.

2

Eine Platzierung dauert in der Regel zwei bis höchstens 12 Schulwochen.
(In begründeten Ausnahmefällen auch länger.)

Übersicht der KIS Angebote

SJ 18/19

		Schuljahr	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Schulinternes Angebote	KIS vor Ort	KIS vor Ort (KG)											
		KIS vor Ort (PS)											
Schulexternes Angebot	Gruppenangebot	KIS Bläsi											
		KIS Seltis											
		KIS Olsberg											
	Einzelangebot	KIS Berufliches Timeout											

Synonyme für Krise

Entscheidungssituation
NOTLAGE
Wendepunkt
Höhepunkt einer gefährlichen Entwicklung
Ratlosigkeit
Dilemma
Notzeit
Spannung
Schwierigkeit
Störung
Blockade
Verwicklung
Ungewissheit
Eskalation
Klemme
ZUSPITZUNG



**Auf den Weg machen,
LÖSUNGEN suchen /
finden**

Entflechtung
Entspannung
Sicherheit
Erleichterung
Normalzustand

KIS in Kürze



Abgrenzung



Von der Anfrage zum Auftrag



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Volksschulen

Kriseninterventionsstelle (KIS)

KIS vor Ort

KG: kis.vorortkg@edubs.ch

Tel. 061 267 54 46

Fax 061 267 45 82

PS: kis.vorortps@edubs.ch

Tel. 079 262 14 89

Fax 061 267 45 82

Anfrage: KIS vor Ort (KG +PS)

Datum

♀ ♂

Name des Kindes _____ Vorname _____

Geburtsdatum _____ Nationalität _____

Muttersprache _____

Deutschkenntnisse Vater gut Mutter gut Übersetzerin/Übersetzer nötig

Anmeldung durch LP _____ SL _____

Einsatzort/Adresse _____ Tel. _____ Klasse _____

in Absprache mit HP im Quartier ISF SL

Kontaktpersonen: Name _____ Funktion _____

Telefon _____ E-Mail _____

Name _____ Funktion _____

Telefon _____ E-Mail _____

beteiligte Institutionen SPD _____ SSA _____
(mit Personenangabe)

KJD _____ ISF _____

KJPK _____ Therapie _____

FABE _____ _____

Antrag Verstärkte Massnahmen? ja / Datum _____ nein

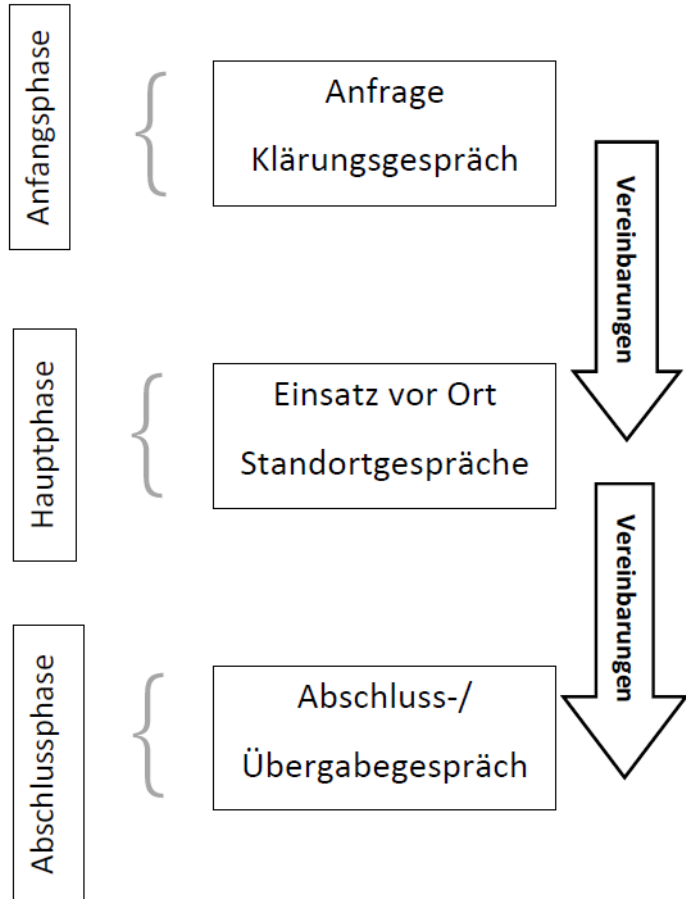
Benutzung von Tagesstrukturen? ja nein

Beschrieb der Situation:

Datum: _____ elektronische Unterschrift Schulleitung / Lehrperson:



KIS- Kernprozess



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Volksschule – Kriseninterventionsstelle (KIS)

Unsere Haltung

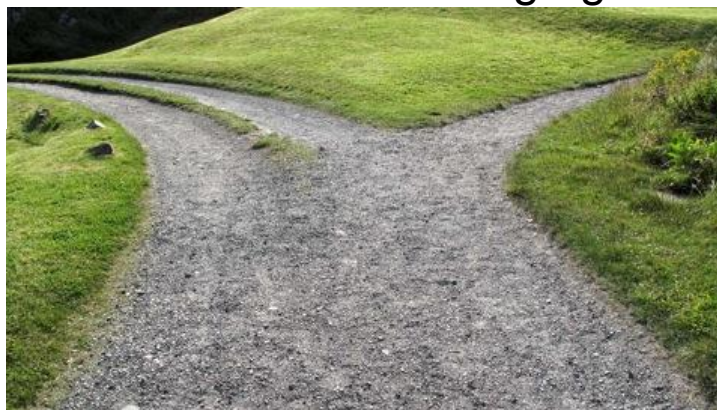
Allparteilichkeit; andere
Sichtweise einbringen



Reflexion anregen



Gemeinsam neue Wege gehen



Unsere Arbeitsweise

unterstützen - beraten



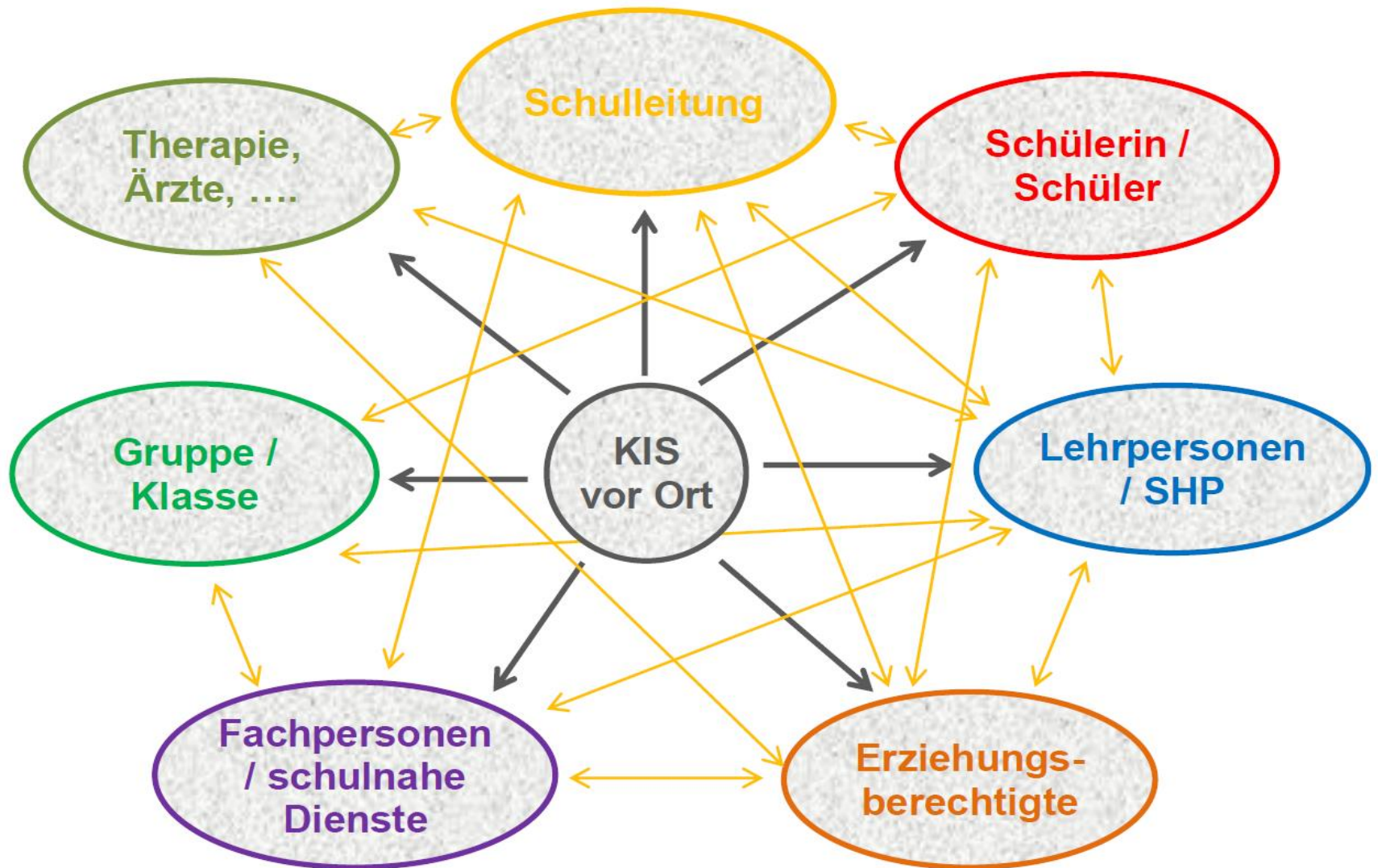
koordinieren – vernetzen

kooperieren – moderieren



gemeinsam- mit allen Beteiligten!

KIS vor Ort Interventionsebenen



Schülerin / Schüler

- Beobachten und Informationen sammeln
- Situation entlasten / stabilisieren
- Punktuell unterstützen / intervenieren

Gruppe / Klasse

- Gruppendynamik beobachten
- Toleranz / Vielfalt fördern
- Gruppenprozesse begleiten

**Lehrpersonen
/ SHP**

Schulleitung

- Fragestellung und Erwartungen klären
- KIS-Aussensicht mit Sicht der betroffenen vergleichen
- Gemeinsam über päd. Massnahmen reflektieren
- Bei der Umsetzung unterstützen

**Fachpersonen
/ schulnahe
Dienste**

**Erziehungs-
berechtigte**

- Vernetzen und gegenseitige Kommunikation herstellen
- Wahrnehmungen und Interpretationen vergleichen
- Lösungssuche klären und Verantwortlichkeiten vereinbaren

Arbeitsweise von KIS vor Ort

- Arbeit vor Ort in KG / PS
- Unterstützung und Begleitung
- Reflexion mit den Lehrpersonen / weiteren Involvierten
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Gesprächen
- Vernetzung verschiedener Fachstellen
- SPD, SSA, KJD, PädiaterInnen, KJPK, FABE, Präventionspolizei, ...

KIS Website

weitere Infos unter:

www.edubs.ch/kis



-lichen Dank für Ihr Interesse!

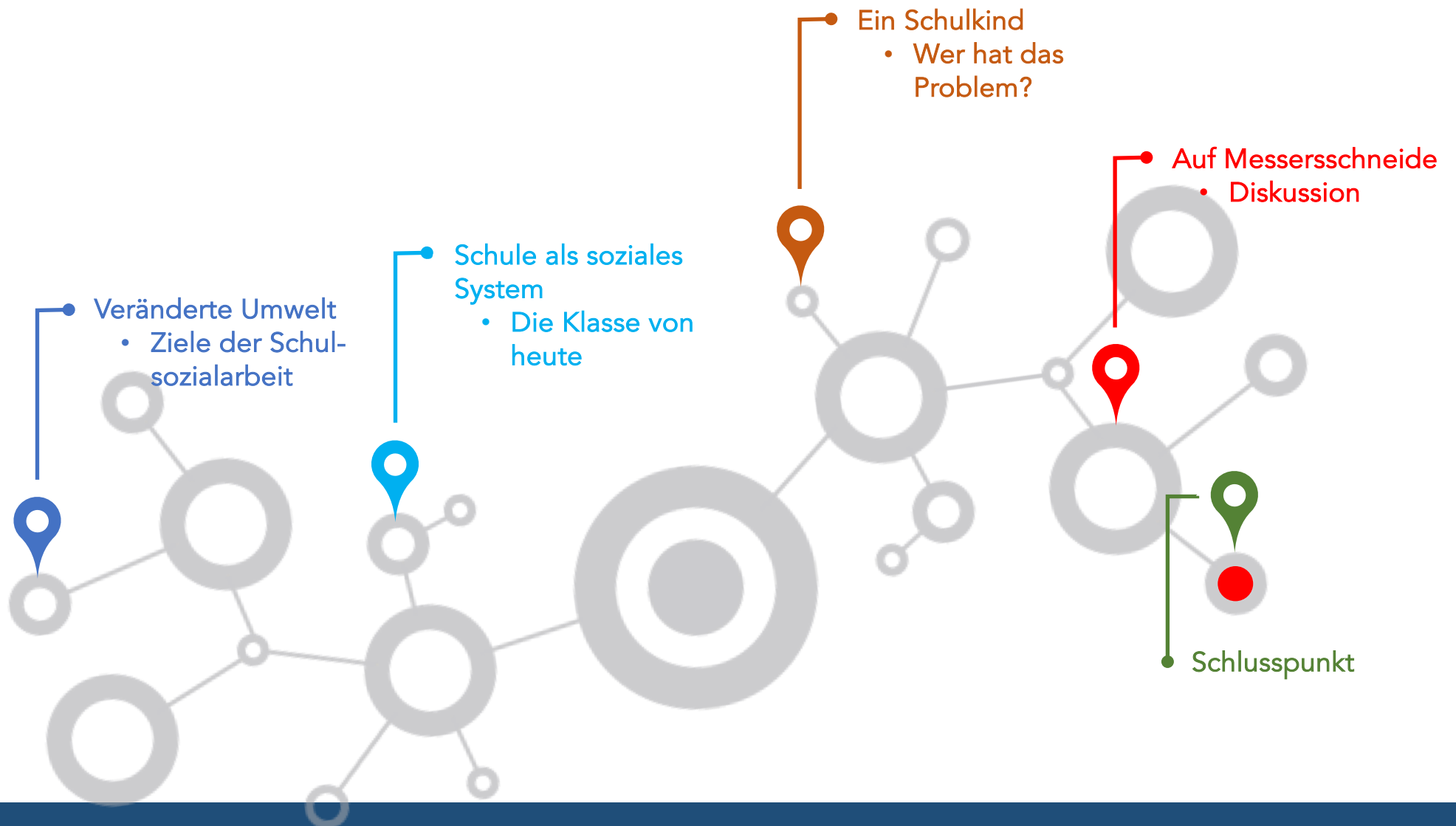
> Grenzen der Tragfähigkeit – Schulen stärken

SCHULSOZIALARBEIT

Wer genau hat das Problem?



SSA Binningen



Kontext des Erwachsenwerdens

○ Familie & Freizeit

○ Schule & Beruf

Auswirkung dieser Veränderung

Psychosoziale Belastungen in den Bereichen

- psychosomatische und emotionale Stress-Symptome
 - Schwindel
 - Übelkeit
 - Appetitlosigkeit
 - Einsamkeit
- sozial abweichendes Verhalten
 - Absenzen
 - Regelverletzungen
 - Aggressivität
 - Gewalt

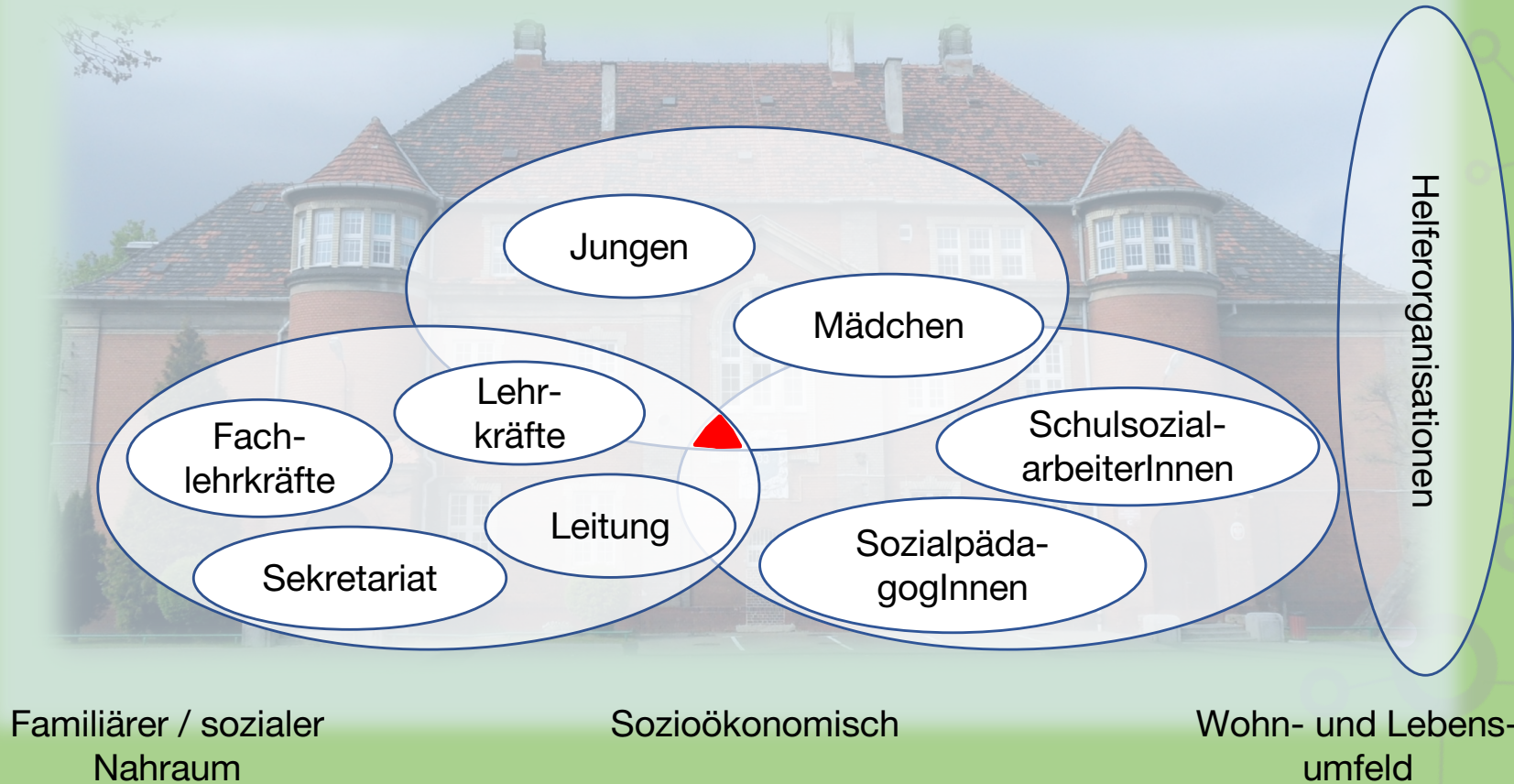
- ist das Bereitstellen von Arbeitsmethoden, die innerhalb oder in direktem Bezug zur Schule geeignet sind, Konflikte oder abweichende Ansichten bei SchülerInnen, Eltern und Lehrkräften abzubauen.

- ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit
- ist Formulierung und Beantwortung gemeinsam formulierter Fragestellungen über die Folgen der gesellschaftlichen Veränderung für SchülerInnen und für die Schule als Ganzes
- die gemeinsame Suche nach Veränderungsmöglichkeiten, die eben dem genannten gesellschaftlichen Wandel begegnen.

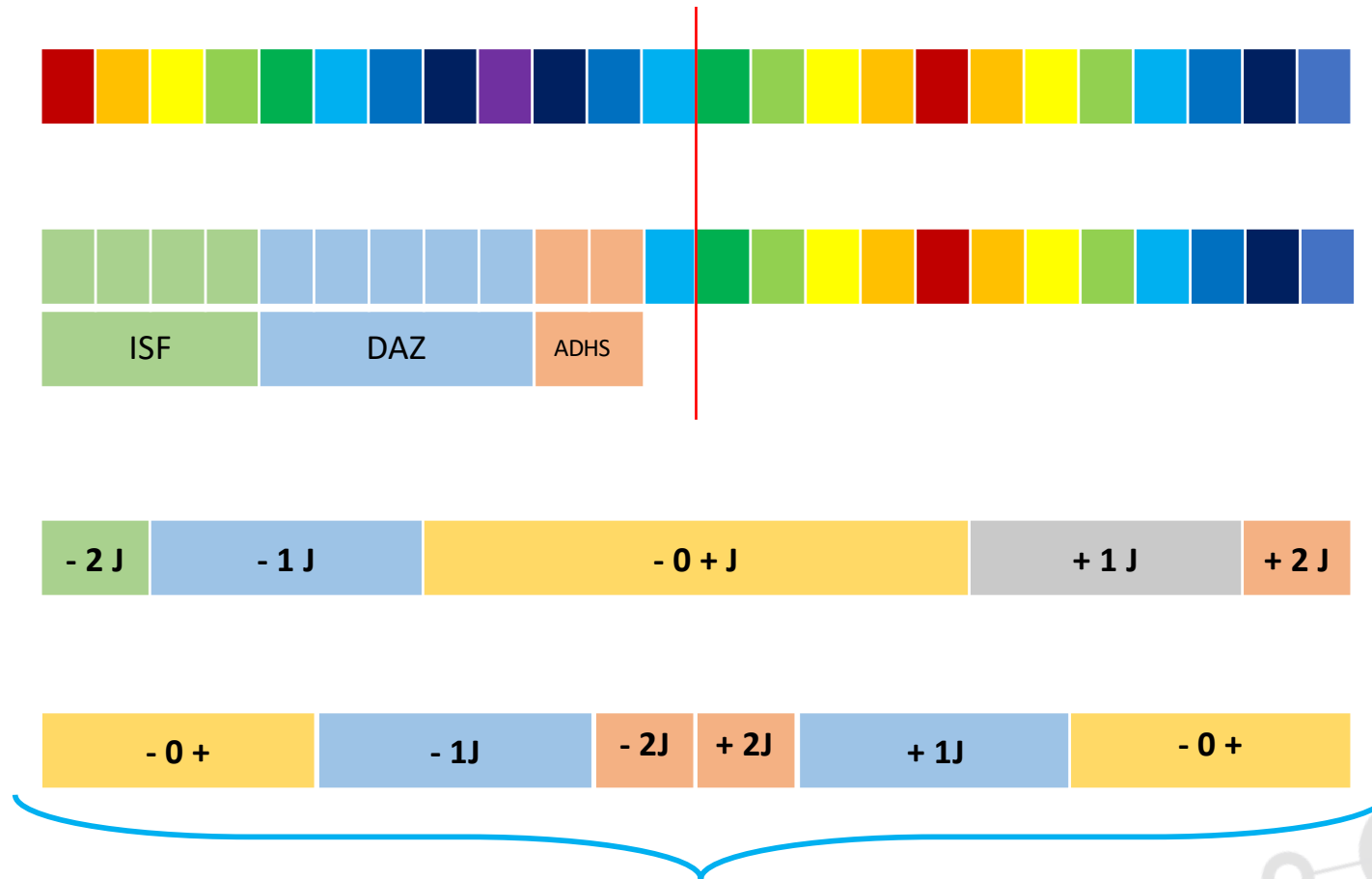
> Schule als soziales System

Pädagogische
Ideale / Visionen

Menschenbild
Individuelle Haltung



nach Drilling M.; adaptiert



Binnendifferenzierung
Churer Modell



> Und wer genau hat das Problem



> Auf Messerschneide Diskussion

Churer Modell

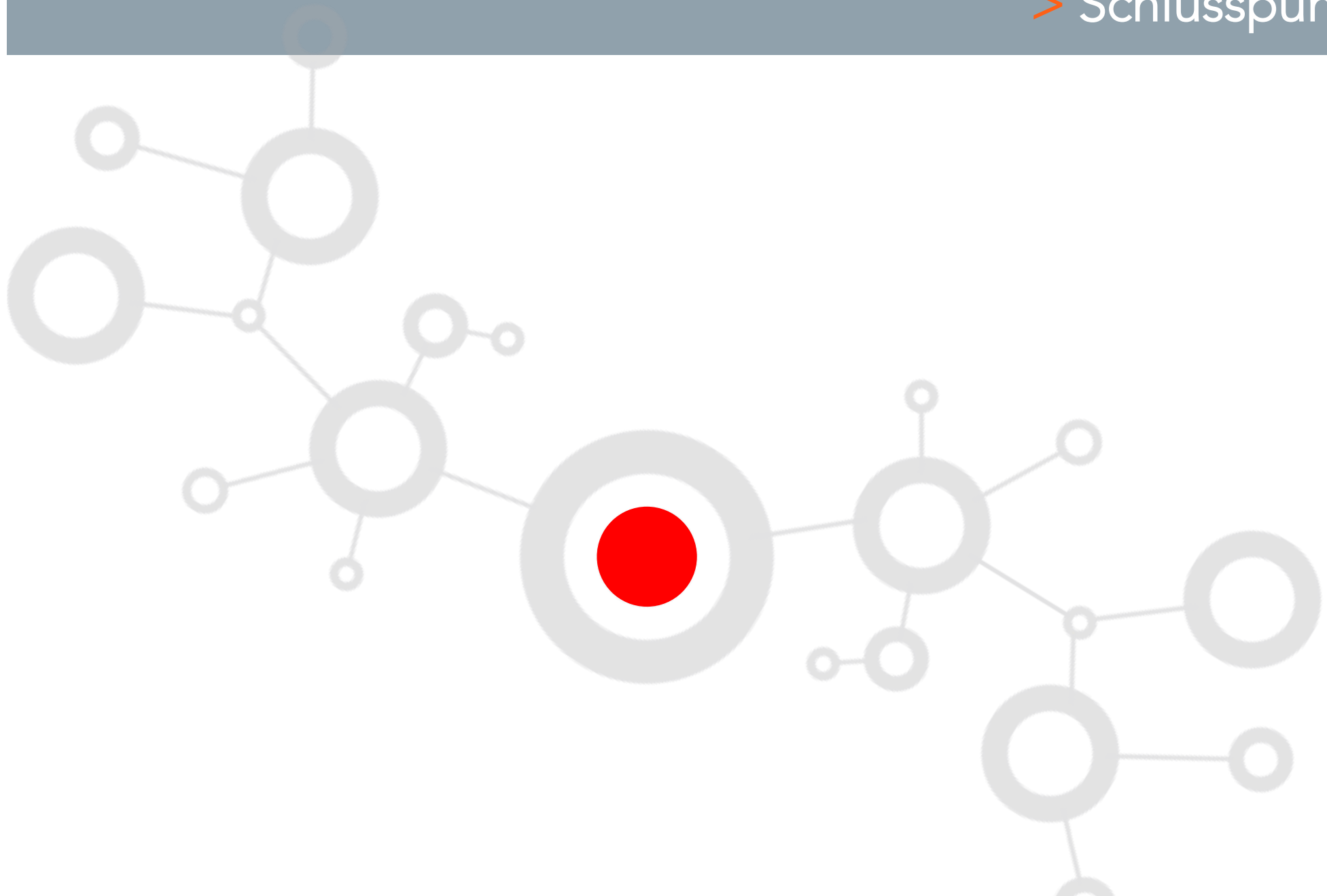
- Starke und schwache SuS profitieren
- 2-3 SuS verlieren komplett den Halt
- Stimmung im Klassengefüge ist unbefriedigend
 - 1 Schüler scheint dafür verantwortlich zu sein

Classroom Management

- 2-3 SuS können so am Schulunterricht eher/besser teilnehmen
- Starke und schwache SuS profitieren weniger vom Unterricht
- Stimmung im Klassengefüge ist unbefriedigend
 - 1 Schüler scheint dafür verantwortlich zu sein

Weitere Ressourcen

- INSO – Status ~20h Begleitung durch SSp (Sonderschüler)
- Private Sonderschulen



Literatur

Drilling M.; Schulsozialarbeit; Haupt, Bern, 2009

Fisher Roger, Ury William, Patton Bruce; Das Harvardkonzept; Campus; 1993

Eichhorn Christoph, Classroom-Management, Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten; Klett-Cotta, Stuttgart, 2015

Eisner M., Ribeaud D., Jünger R., Meidert U.; Frühprävention von Gewalt und Aggression; Rüegger Verlag, Zürich, 2008

Glasl Friedrich; Selbsthilfe in Konflikten; Haupt 2004

Glasl Friedrich; Konfliktmanagement Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater; Haupt 2004

Hetherington E. M. , Kelly J.; Scheidung, Die Perspektiven der Kinder; Beltz, Weinheim – Basel – Berlin, 2003

Kahneman Daniel; Schnelles Denken, Langsames Denken; Pantheon Verlag; 2015

Web:

<http://www.churermodell.ch>

<https://www.youtube.com/watch?v=1veWbLpGa78&t=6s&frags=pl%2Cwn>

Fachtagung eine Schule für alle.

Atelier „Intervision“. Wie können sich Lehrpersonen gegenseitig unterstützen.

Kollegiale Beratung / Intervision / Peer Coaching

Sicherlich kennen Sie berufliche Situationen, in denen Sie mit ihrem Latein am Ende sind und in denen Sie das Gefühl haben, keine befriedigende Lösung zu finden, obwohl Sie alle Optionen schon x-mal durchdacht haben. In solchen Situationen kann der Rat und der Austausch mit erfahrenen Kollegen und Kolleginnen Gold wert sein. Der Austausch über das Peer-Coaching oder die kollegiale Beratung (Intervision) liefert neue Perspektiven und hilft dabei, neue Handlungsoptionen zu entwickeln und anspruchsvoller Berufssituationen zu meistern.

- Peer Coaching ist eine Methode, um Lösungen bei fachlichen Fragen zu finden. Das Vorgehen ist lösungs- und ressourcenorientiert. Es geht darum «neue Ansätze» zu entwickeln und auszuprobieren (out-of-the-box Denken).
- Kleine Teams treffen sich in regelmässigen Zeitabständen zu einem systematischen Erfahrungsaustausch zu aktuellen Fragen und zu kollegialen Beratung.
- Im Peer Coaching lernen die Teilnehmer ein strukturiertes Beratungsgespräch mit einer transparenten Methodik kennen, in dem sich die Teilnehmer wechselseitig mit verteilten Rollen beraten. Wertschätzung, Akzeptanz, Respekt, Vertraulichkeit und Ressourcenorientierung sind dabei wichtige Eckpfeiler.
- Anfangs findet das Peer Coaching mit Hilfe von einer Moderation statt. In dieser Zeit lernen die Teilnehmer, die Struktur und Methoden des Peer Coachings kennen, danach steuert sich die Gruppe selbst. Die Teilnahme am Peer Coaching erhöht die Reflektionsfähigkeit, die kommunikativen Fähigkeiten und die interpersonellen Kompetenzen. Ebenso bietet Peer Coaching die Möglichkeit, Beratungs- und Coaching Know-how an konkreten Fällen zu entwickeln. Durch das Peer Coaching wird der Druck auf die eigene Lösungsfindung vermindert. Die Teilnehmer lernen eine neugierige und gelassene Distanz zu den «Problemen» einzunehmen.

Lösungsorientierter Ablauf des „Peer-Coaching“

Das konsequent lösungsorientierte Vorgehen macht die Methode sehr effizient. Die Durchführung ist sehr einfach:

Der „Fallgeber“ schildert seine Situation und stellt sich danach den konkreten Fragen des „Beraterteams“ (5-8 erfahrene Kollegen). Das Beratungsteam diskutiert Eindrücke (ressourcenorientiert) und entwickelt Hypothesen, anschliessend werden mögliche Lösungsansätze entwickelt. Der Fallgeber hört sich die Eindrücke an, nimmt Stellung zu den Hypothesen und wählt die für ihn zutreffenden Hypothesen. Auf dieser Grundlage entwirft das Beraterteam Lösungsmöglichkeiten und Handlungsvorschläge, die vom Fallgeber anschliessend bewertet und als geplante Massnahme mitgenommen werden.

Um Peer Coaching erfolgreich durchführen zu können, bedarf es allerdings etwas Übung. Der Prozess muss „eingeschliffen“ werden, es ist sinnvoll den lösungsorientierten „mindset“ zu schulen.

Am besten wird die Methode durch einen „Coach/Moderator“ eingeführt. So kann man loslegen und hat einen erfahrenen Coach an der Seite, der den Selbstlernprozess initiiert und auf dem richtigen Kurs hält.

In den nachfolgenden Peer Coachings werden Veränderungen und Nichtveränderungen diskutiert und der «Fall» weiter, mittels neuen Lösungsansätzen, bearbeitet.

Ablauf (ca. 45 Minuten pro Fall)

1. **Fallgeber** beschreibt den Fall. **Beratungsteam** hört mit den ressourcenorientierten Ohren zu.
2. **Beratungsteam** stellt klärende Fragen zum Fall.
Fallgeber gibt Antwort.
3. **Beratungsteam** weist auf Ressourcen und Stärken hin, diese werden notiert.
Fallgeber hört zu.
4. **Beratungsteam** stellt Hypothesen auf.
Fallgeber hört zu und wählt „passende“ Hypothesen.
5. **Beratungsteam** entwickelt Optionen und Lösungsansätze.
Fallgeber wählt geeignete Lösungsansätze.
6. **Fallgeber** bearbeitet den Fall im Arbeitsalltag weiter und führt «Experimente» (neue Sichtweisen, Verhaltensweisen) durch.
7. **Fallgeber** gibt in der nächsten Intervention ein Feedback zum (nicht)gelingen.
8. **Beratungsteam** entwickelt neue Optionen und Lösungsansätze.
Fallgeber wählt geeignete Lösungsansätze.
9. usf.

Die KESB zwischen Schule und sozialem Umfeld

Jeannette Lüscher
Vizepräsidentin KESB Leimental
Klinische Heilpädagogin

Grenzen der Tragfähigkeit – Schulen stärken

In welcher Funktion kann die
KESB
mitwirken und beigezogen werden?

Dilemma Schule - KESB

- KESB arbeitet für Schule zu langsam
- KESB gibt der Schule nach Verfahrenseröffnung keine Rückmeldung
- Schule meldet zu schnell oder zu langsam

Richtiger Zeitpunkt für eine Meldung??

Verantwortung der Eltern

- Primäre Verantwortlichkeit und Zuständigkeit bei den Eltern als Inhaber der elterlichen Sorge
- Grosser Ermessens- und Gestaltungsspielraum für Eltern bei Einhaltung des Kindeswohls, keine Verpflichtung zu «Schöner wohnen».

Zivilrechtlicher Kindesschutz

Ist das Wohl des Kindes gefährdet und sorgen die Eltern nicht von sich aus für Abhilfe oder sind sie dazu ausserstande, so trifft die Kindesschutzbehörde die geeigneten Massnahmen zum Schutz des Kindes (Art. 307 Abs. 1 ZGB).

- Eine Gefährdung des Kindeswohls allein vermag noch keine Kindesschutzmassnahme zu rechtfertigen.
- Untätigkeit oder des Unvermögen der Eltern müssen gegeben sein.

Zivilrechtlicher Kinderschutz

Durch KESB zu beachtende **Prinzipien** (Art. 389 ZGB)

- **Subsidiarität / Komplementarität:**
 - Unterstützung durch Familie, andere nahestehende Personen oder private oder öffentliche Dienste ist nicht ausreichend oder von vornherein ungenügend
- **Verhältnismässigkeit:**
 - Massnahme muss erforderlich und geeignet sein

Zivilrechtlicher Kindesschutz

Optimum ist nicht erreicht: z. Bsp. Nachhilfeunterricht
→ Nice to have, aber für KESB nicht relevant

versus

Minimum nicht erreicht, z. Bsp. Kind ist unterernährt
→ für KESB relevant

Wann soll Gefährdungsmeldung erfolgen?

- Kindeswohlgefährdung ist akut
- Mitwirkung der Eltern ist ungenügend
- Kindeswohl kann durch freiwillige Massnahmen nicht (mehr) gewährleistet werden
- Kind kommt nach Ansprechen von akuten Problemen nicht mehr zur Schule

Kindswohl ist akut gefährdet

- Mangelhafte Betreuung und Aufsicht , mangelhafte Ernährung , nicht der Jahreszeit entsprechende Kleidung, Fehlen von Bezugspersonen
- Dauerhafte Verhaltensauffälligkeiten des Kindes, Verdacht auf familiäre Belastungen, Körperstrafen, Suchtmittelmissbrauch der Eltern, Verwahrlosung der Eltern
- Äusserungen der Kinder bezüglich körperlicher oder seelischer Gewalt oder sexuellen Missbrauchs
- Häufiges massives Beschimpfen, Ängstigen, Erniedrigen des Kindes
- Verweigerung der Eltern von Behandlung einer Krankheit des Kindes oder Verweigerung der Förderung eines Kindes
- Wiederholte oder schwere Gewalt zwischen Eltern
- Kind kommt nach Ansprechen von akuten Problemen nicht mehr zur Schule

Schulinterne Möglichkeiten ausgeschöpft

- Gespräch mit Eltern
- Gespräch mit Schulleitung
- Gespräch mit Speziallehrkräften (Logopädie, Psychomotorik, Legastenie, Dyskalkulie)
- Beizug von schulischen HeilpädagogInnen
- Beizug von Schulsozialarbeitenden
- Schulpsychologische Abklärung
- Meldung an Schulrat
- Schulisches Timeout

Freiwilliger Kinderschutz ist ausgeschöpft

- Erziehungsberatungsstellen
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Mediation für streitende Eltern

Mitwirkung der Eltern ist ungenügend

- Eltern ändern die Situation auch nach Gesprächen mit der Schule nicht.
- Vorgehen der Schulleitung und des Schulrats zeigen keine Wirkung.

Systematik der Schule vor einer Meldung

- Beobachten und erfassen
- Unterscheiden zwischen Tatsachen, Eindrücken, Informationen von Dritten
- Mit dem Kind sprechen
- Schulinterne Rücksprache mit anderen Fachpersonen
- Mit den Eltern sprechen
- Mit den Kindern/Eltern Vereinbarungen treffen
- Mitteilen, «was geschieht, wenn...»
- Einhalten der Vereinbarungen strikt überwachen
- Meldung an Schulrat resp. KESB wenn Vereinbarungen nicht befolgt

Gefährdungsmeldungen

- Personalien, Adresse bzw. aktueller Aufenthaltsort der betroffenen Personen (Eltern, Kind, von vormundschaftlichen Massnahmen betroffene Personen)
- Schilderung des Sachverhalts
- Schilderung der eigenen Wahrnehmung
- Umfeld, Ansprechperson inkl. Namen und Telefonnummern
- Was wurde bereits auf freiwilliger Schiene versucht, was hat funktioniert, was nicht
- Weshalb Meldung jetzt
- **FORMULAR FÜR SCHULEN BENÜTZEN**

Interne Abläufe Schule

Jede Schule sollte interne, allen bekannte, Abläufe festlegen,

- wie bei Auffälligkeiten von Kindern vorzugehen ist;
- wer wann einzubeziehen ist;
- Wie bei akuten Gefährdungen vorzugehen ist.

Meldepflicht der Schule

- Jede Person kann der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Meldung erstatten, wenn eine volljährige oder minderjährige Person hilfsbedürftig erscheint. Vorbehalten bleiben die Bestimmungen über das **Berufsgeheimnis**.
- Personen, die in amtlicher Tätigkeit Kenntnis erhalten von einer hilfsbedürftig erscheinenden volljährigen oder minderjährigen Person, sind zur Meldung an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde **verpflichtet**.

Verfahren KESB

Eingang
Gefährdungs-
meldung

Prüfung
Zuständigkeit
und Sachverhalt

Prüfung
Notwendigkeit
vorsorgl. / superprov.
Massnahmen

Eingang Bericht
SozialarbeiterIn

Abklärung durch
SozialarbeiterIn

Eröffnung Verfahren
/ Abklärungsauftrag
an SozialarbeiterIn

Prüfung Bericht

Anhörung zu
Massnahme

Entscheid KESB

Vollzug /
Durchführung

Beschwerde

Zivilrechtliche Massnahmen

Ambulant: Ermahnungen, Weisungen (Art. 307 ZGB):

- Weisung, zur Familien- und Jugendberatung zu gehen
- Weisung, eine sozialpädagogische Familienbegleitung in Anspruch zu nehmen
- Weisung, eine Therapie zu machen
- Weisung, eine Beratungsstelle aufzusuchen

Zivilrechtliche Massnahmen

Erziehungsbeistandschaft (Art. 308 ZGB):

- Unterstützung der Eltern in ihrer Sorge um das Kind mit Rat und Tat
- Begleitung und Überwachung einer Weisung, z.B. der sozialpädagogischen Familienbegleitung
- Begleitung einer Heimplatzierung
- Unterstützung im schulischen, gesundheitlichen oder persönlichen Bereich
- Unterstützung bei der Organisation des persönlichen Verkehrs

Zivilrechtliche Massnahmen

Entzug des Aufenthaltsbestimmungsrechts (Art. 310 ZGB)

früher Obhutsentzug

- Wenn das Kindeswohl gefährdet ist, der Gefährdung nicht anders begegnet werden kann und die Eltern nicht von sich aus für Abhilfe sorgen können.
 - Wenn das Verhältnis so schwer gestört ist, dass das Verbleiben des Kindes im gemeinsamen Haushalt unzumutbar geworden ist (auf Begehren der Eltern oder des Kindes).
- Ist immer mit einer Platzierung in einem Heim oder einer Pflegefamilie verbunden!

Zivilrechtliche Massnahmen

Entzug der elterlichen Sorge (Art. 311 ff. ZGB)

Sind andere Kindesschutzmassnahmen erfolglos geblieben oder erscheinen sie von vornherein als ungenügend, so entzieht die Kindesschutzbehörde die elterliche Sorge.

Bei Entzug der elterlichen Sorge immer Ernennung eines Vormunds.

Zurück zur Ursprungsfrage

In welcher Funktion kann die KESB mitwirken und beigezogen werden?

- Damit die KESB aktiv werden kann, braucht es eine Gefährdungsmeldung.
- Ohne Meldung, keine Verfahrenseröffnung und somit keine Tätigkeit.

ABER:

- Wenn Sie nicht sicher sind, ob Sie eine Meldung machen sollen, haben Sie die Möglichkeit, die KESB anzurufen. Man wird mit Ihnen ein mögliches Vorgehen anonym besprechen.
- Anonyme Besprechungen in grossem Rahmen können aufgrund der Rolle der KESB nicht gemacht werden.

